Reisetagebuch

Motorradurlaub Schottland & Co. 05.06. – 21.06.2015

Abbildung 1: Übersicht ungefähre Route

05.06.2015

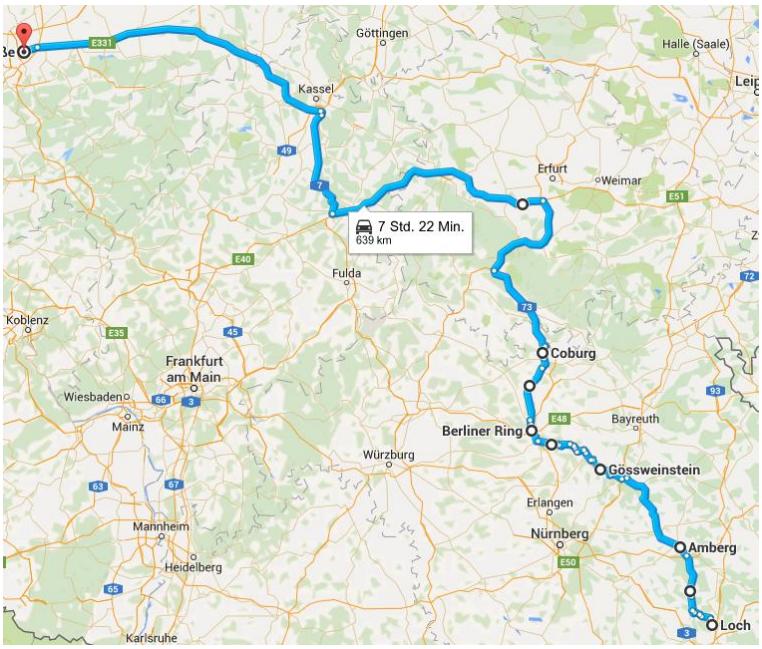

Abbildung 2: Route 05.06.2015

Loch – Kallmünz – Amberg – Sulzbach-Rosenberg – Gössweinstein – Bamberg – Coburg – Suhl – Erfurt – Eisenach – Bad Hersfeld – Kassel – Unna – Dortmund

639 km

Übernachtung im Hotel Dortmund Airport

2015 war es endlich so weit. Die bereits für 2013 geplante Schottland-Tour stand an. Die Fähre war gebucht, am 06.06.2015 um 17:30 sollen wir vom Fährhafen IJmuiden bei Amsterdam ablegen. Da das von uns über die Landstraße gute 850 km sind, brechen wir am Freitagmorgen gegen 08:00 auf. Der Plan ist, gemütlich über die Landstraße mit einem Übernachtungsstopp nach Holland zu fahren, damit wir rechtzeitig zum Check-In vor Ort sind.

Heute wird der erste richtig heiße Tag des Jahres mit strahlendem Sonnenschein und Temperaturen über 30°. Also eigentlich ein idealer Start für die Tour. Los geht's über die bekannte Strecke Kallmünz – Amberg, was nicht so aufregend ist. Nach Amberg wird die Strecke aber bedeutend schicker und in der Fränkischen Schweiz machen wir in einem hübschen Tal nach ca. 100 km die erste Pause. Tja, und dann springt mein Moped nicht mehr an, als wir weiterfahren wollen. Das Licht ist auch verdächtig trüb, Batterie offensichtlich leer. Na super! Besonders ärgert uns, dass wir sie vor ein paar Wochen erst in der Werkstatt hatten, da sie trotz neuer Batterie nicht angesprungen ist. Dort hat man uns gesagt, alles wäre in Ordnung, die Batterie wäre nicht sauber angeschlossen gewesen. Aber aller Ärger hilft jetzt nicht, irgendwie müssen wir ja weiter. Also schiebt Horst mich an – vom fahrenden Moped mit seinem Fuß an meinem Auspuff. Tricky! Geht aber gut und so fahren wir weiter bis Bamberg. Nachdem wir dort tanken waren, springt sie natürlich wieder nicht an, also dieselbe Prozedur nochmal.

Kurz hinter Bamberg, an einer 4-spurigen Straße vor einer Ampel, quittiert sie dann endgültig den Dienst. Kein Funken Strom mehr und so geht sie einfach aus. Es ist kurz vor elf und weit sind wir noch nicht gekommen. Also was tun? Ich rufe den ADAC an und schildere mein Problem. Die versprechen einen Abschlepper zu schicken und der ist dann auch gute 20 min später vor Ort. In Bamberg gibt es allerdings keine Triumph-Werkstatt, die nächste ist in Coburg. Nach kurzer Rücksprache bekommen wir vom ADAC das OK, der Abschlepper kann

uns nach Coburg bringen. Also Speedy aufladen und dann geht es zunächst zum Büro des Abschleppdienstes, wo ein anderer Fahrer übernimmt. Horst fährt in der Zwischenzeit mit der Super Duke nach Coburg, wo ich mit der Havarie dann auch gegen zwölf eintreffe.

Bei Motorrad Reinhardt - Triumph World Oberfranken in Coburg nimmt man sich Zeit, obwohl die Werkstatt unterbesetzt ist (es ist ein Brückentag-Freitag) und neben den regulären Terminen außer mir noch drei andere liegen gebliebene Mopeds zu versorgen sind. Chef und Mechaniker sind super nett und geben uns regelmäßig Zwischenbericht, was los ist. Wenn auch die Warterei etwas nervt, noch dazu, weil es bullenheiß ist. Schließlich ist klar: eine Diode am Regler der Lichtmaschine hat sich verabschiedet. Ein passendes Neuteil ist leider nicht vorhanden, da der Regler der aktuellen Speedy bei meiner 2010er nicht passt. Wir finden uns schon fast mit einem Urlaub in Coburg ab. Aber dann habe ich unwahrscheinliches Glück im Unglück. In einer Kiste findet sich ein funktionsfähiger gebrauchter Regler, zwar nicht genau der Gleiche, aber die Anschlüsse passen. Nach 5 nervenaufreibenden Stunden läuft die Speedy wieder wie eine Eins und wir können den Urlaub fortsetzen. Dazu haben sie mir auch noch den Hinterreifen gedreht, den der Reifendienst zuhause verkehrt herum aufgezogen hatte. Ein ganz großes Lob für die schnelle, unkomplizierte und professionelle Hilfe in der Not. Und natürlich ein ganz großes fettes Dankeschön an die Triumph World Oberfranken!

Da es schon spät am Nachmittag ist und wir noch nicht allzu weit gekommen sind, beschließen wir nun doch ausnahmsweise das böse Wort mit A zu benutzen. Wir hetzen also über die Autobahn, was nicht wirklich Spaß macht. Es ist auch jetzt am Abend noch heiß, dazu viel Verkehr und Autobahn nervt sowieso. In Dortmund beschließen wir schließlich, dass es genug ist für heute. An einer Tankstelle bekommen wir das Airport Hotel empfohlen, das ganz in der Nähe ist. Also checken wir gegen viertel nach neun dort ein und bekommen sogar noch ein ganz gutes Abendessen. Und danach geht’s ab ins Bett, wir sind echt k.o.!

Abbildung 3: Pause in der Fränkischen Schweiz - da war noch alles gut....

Abbildung 4: Coburg

06.06.2015

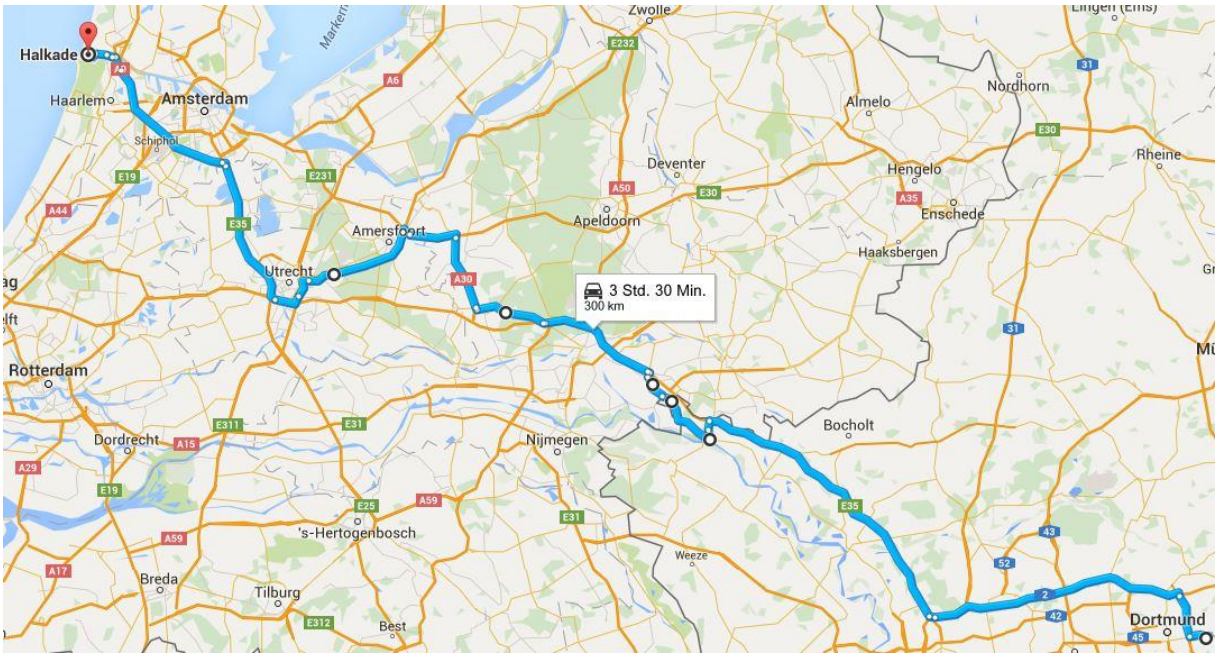

Abbildung 5: Route 06.06.2015

Dortmund – Bottrop – Emmerich am Rhein – Arnheim – Ede – Amersfoort – Amsterdam – IJmuiden

300 km

Übernachtung auf der Fähre King Seaways

In der Nacht hat es geregnet, aber als wir morgens aufstehen, ist es zwar bewölkt, aber trocken. Es bleibt heute auch trocken und später wird es dann auch wieder sonnig, wenn auch nicht mehr so heiß wie gestern. Nach einem guten Frühstück im Hotel brechen wir bei angenehmen Temperaturen auf. Die Strecke heute ist allerdings end-fad. Erst geht es auf der Autobahn durch den Ruhrpott und dann auf der Landstraße nach Holland. Da ist es zwar ganz nett, aber leider auch ziemlich flach und daher nicht ganz so spannend. Dazu reiht sich eine Ortschaft an die andere und sogar auf den kurzen Stücken Landstraße zwischen den Ortschaften ist alle drei Meter eine Ampel. Und so kommt nicht wirklich Fahrfreude auf. Das reißt auch ein kurzes Stück durch einen hübschen Wald nicht mehr raus.

Dann wird mein Moped auch wieder heiß, so wie schon im Urlaub letztes Jahr. Also Wasser nachfüllen und Kühler entlüften. Dann ist es auch wieder gut, aber jeden Tag was Anderes finde ich natürlich auch nicht so toll. Vielleicht wird es ja doch mal Zeit für was Neues…

Schließlich fahren wir dann doch wieder auf die Autobahn, weil nur durch Orte gondeln ist ja auch doof. Da kommen wir dann auch halbwegs zügig voran, nur rund um Amsterdam ist der Verkehr ein wenig stockend.

Schließlich kommen wir in IJmuiden am Fährhafen an und reihen uns in die Schlange am Check-in ein. Da unterhalten wir uns mit ein paar netten Schotten, die gerade von einer Spanien-Frankreich-Tour zurückkommen, und einem netten Ehepaar aus Mindelheim. Schließlich können wir einchecken und dann heißt es nochmal warten, bis wir auf die Fähre dürfen. In einem schmalen Seitengang dürfen wir die Mopeds selbst festzurren, dann geht’s in die Kabine. Die ist klein und auf dem obersten Deck, was schwank-technisch nicht ganz so vorteilhaft ist. Aber naja…

Nach dem Abladen des Gepäcks gehen wir in die Bar und dann zum Abendessen. Das ist überraschend gut und noch ist auch mir ganz gut. Nach dem Essen gehen wir nochmal in die

Bar und beobachten die Verbrüderungsszenen zwischen einer Frauen- und einer Männer-Reisegruppe – bis hin zum T-Shirt-Tausch. Da sieht man mal, was ungezügelter Alkoholgenuss so alles anrichten kann.

Wir überlegen in der Zwischenzeit, wo wir morgen hinfahren, bis mir immer blümeranter wird. Zwar ist die See relativ ruhig, aber ein wenig schwankt es dann doch und das finde ich irgendwann nicht mehr ganz so toll. Also gehen wir in die Kabine und ich lege mich hin. Zum Glück schlafe ich dann auch recht schnell ein.

Abbildung 7: Ijmuiden, Fährhafen

Abbildung 7: Ijmuiden, Fährhafen

Abbildung 8: Abfahrt vom Fährhafen

07.06.2015

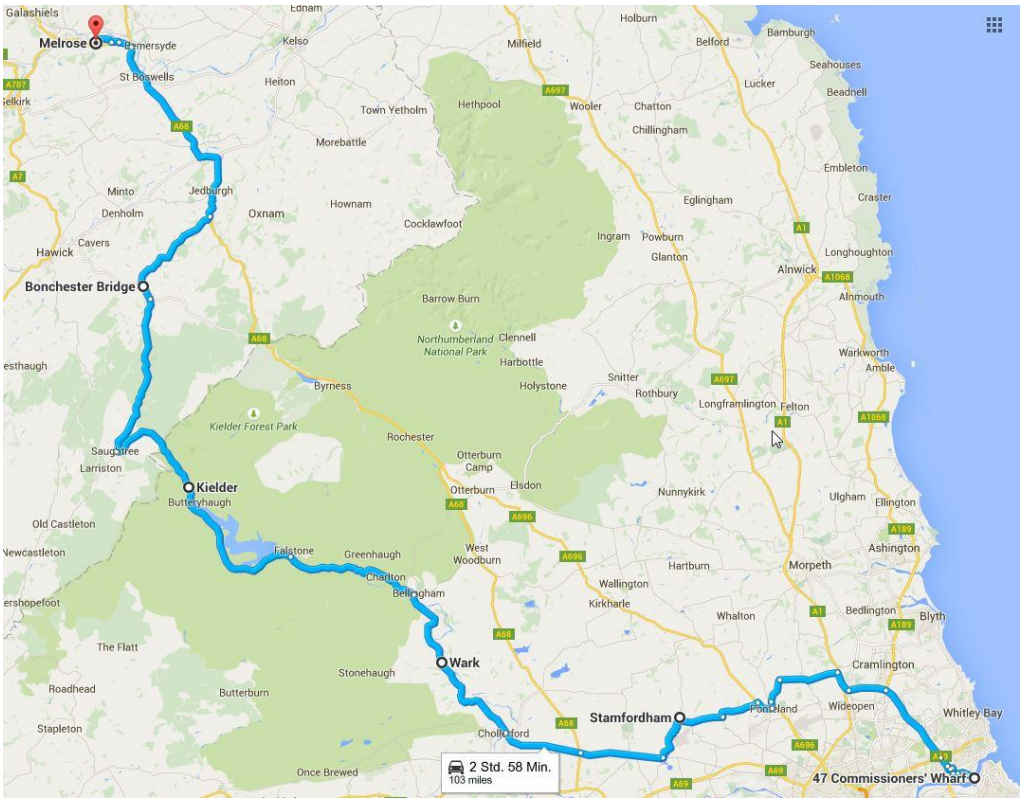

Abbildung 9: Route 07.06.2015

Newcastle upon Tyne – Ponteland – Stamfordham – Low Brunton – Wark – Bellingham – Kielder – Saughtree – Bonchester Bridge – Newton-Saint-Boswells – Melrose

166 km

Übernachtung im Hotel George & Abbotsford in Melrose

Morgens beim Aufwachen ist mir immer noch ein wenig komisch, aber ich habe überraschend gut geschlafen. Das Frühstück an Bord ist ganz ok, aber ich halte mich lieber ein wenig zurück, sicher ist sicher… Danach schauen wir uns auf Deck die Landung in Newcastle upon Tyne an. Unsere ersten Eindrücke von der Insel.

Nach dem Anlegen stürmt natürlich alles zu den Auto-Decks. Da es zu unserem Deck durch einen recht schmalen Gang geht und ich einen Stau fürchte, beschließe ich, noch ein wenig zu warten, Horst geht schon mal vor. Naja, ich muss dann doch etwas länger warten und bis ich endlich zum Auto-Deck komme, ist das leer bis auf Horst und 2 Motorräder… Die Crew ist schon ein wenig ungehalten und Horst fängt gerade an, die Mopeds wegzuschieben – die Schlüssel habe nämlich ich einstecken. Jaja, ich weiß, das kann ich mir die nächsten Jahre anhören. ☺ Schließlich geht es aber von Deck und in die nächste Schlange. Passkontrolle. Was ist eigentlich mit Schengen? Beim Absetzen meines Helms an der Kontrolle breche ich auch noch einen Bügel meiner Sonnenbrille ab. Aber irgendwann sind wir durch und los geht es in den Linksverkehr. Und gleich durch massig Kreisverkehre. Aber obwohl es sich natürlich ungewohnt anfühlt, ist es gar nicht so schlimm. Ich glaube, da gewöhnen wir uns schnell daran. An einer Tankstelle am Ortsrand von Newcastle decken wir uns an einem Geldautomaten mit Pfund ein. Damit wir heute Abend unser Essen bezahlen können!

Und dann geht es hinaus in die Landschaft. Wir fahren heute nicht allzu weit, da es schon nach Mittag ist. Das Wetter ist schön und sonnig, aber doch frischer als erwartet. Der Sonnenschein hat mich dazu verführt, nur den dünnen Unterziehpulli anzuziehen. Morgen müssen da auf jeden Fall mehr Klamotten ran. Vor allem geht ein kräftiger kalter Wind, der

bei der ersten Pause gleich meinen Helm vom Moped föhnt… Die Landschaft aber ist wunderschön und so, wie man sie sich vorstellt. Die Strecke macht auch Spaß, als wir aus Newcastle draußen sind. Kleine Nebenstraßen durch Hügel mit Schafen. Hügel und Schafe – das wird das Motto und das bestimmende Bild dieses Urlaubs werden.

In Melrose, unserem heutigen Ziel, angekommen versuchen wir unser Glück zunächst in der Tourist Info, wo man uns allerdings nicht wirklich weiterhelfen kann. Unterkünfte müssen sich dort registrieren lassen und dafür zahlen und das machen natürlich die meisten kleinen Bed & Breakfast nicht. Und so haben die Tourist Informationen nur eine recht begrenzte Auswahl an Adressen und auch keinen Überblick, wo noch Zimmer frei sind. Aber wir bekommen einen Ortsplan und grasen damit den Ortskern ab, der sowieso recht überschaubar ist. Leider haben die B&Bs alle „No Vacancies“, aber in einem kleinen Hotel kommen wir gut und recht günstig unter. Nach einer Dusche sehen wir uns den Ort an. Die berühmte Abtei von Melrose bzw. deren Ruine kostet uns zu viel Eintritt und so linsen wir nur durch den Zaun. Wir werden noch die Erfahrung machen, dass so ziemlich jeder Steinhaufen auf der Insel Eintritt kostet und die Preise sind stolz. Da gehen wir doch lieber etwas essen, wir haben nämlich mittlerweile ziemlich Hunger. In einer netten Bar machen wir dann unsere erste Erfahrung mit schottischen Pubs und Bar Meals. Ganz Touris setzen wir uns natürlich erst einmal draußen an einen Tisch – es kommt aber keine Bedienung. Ah ja, da war doch was. An die Theke gehen, bestellen, zahlen. So funktioniert das dann auch. Wir essen sehr lecker und machen auch unsere erste Erfahrung mit dem schottischen Dialekt, als uns ein Einheimischer anspricht und fragt, wo wir her seien. Ja, schon schwierig zu verstehen! Aber sehr nett. Danach gibt es noch ein Eis und einen ausgiebigen Spaziergang am Tweed ehe es zurück ins Hotel und ins Bett geht.

Abbildung 11: Ankunft Newcastle upon Tyne

Abbildung 10: Pause am Hadrianswall

Abbildung 12: Welcome!

Abbildung 13: Melrose Abbey

08.06.2015

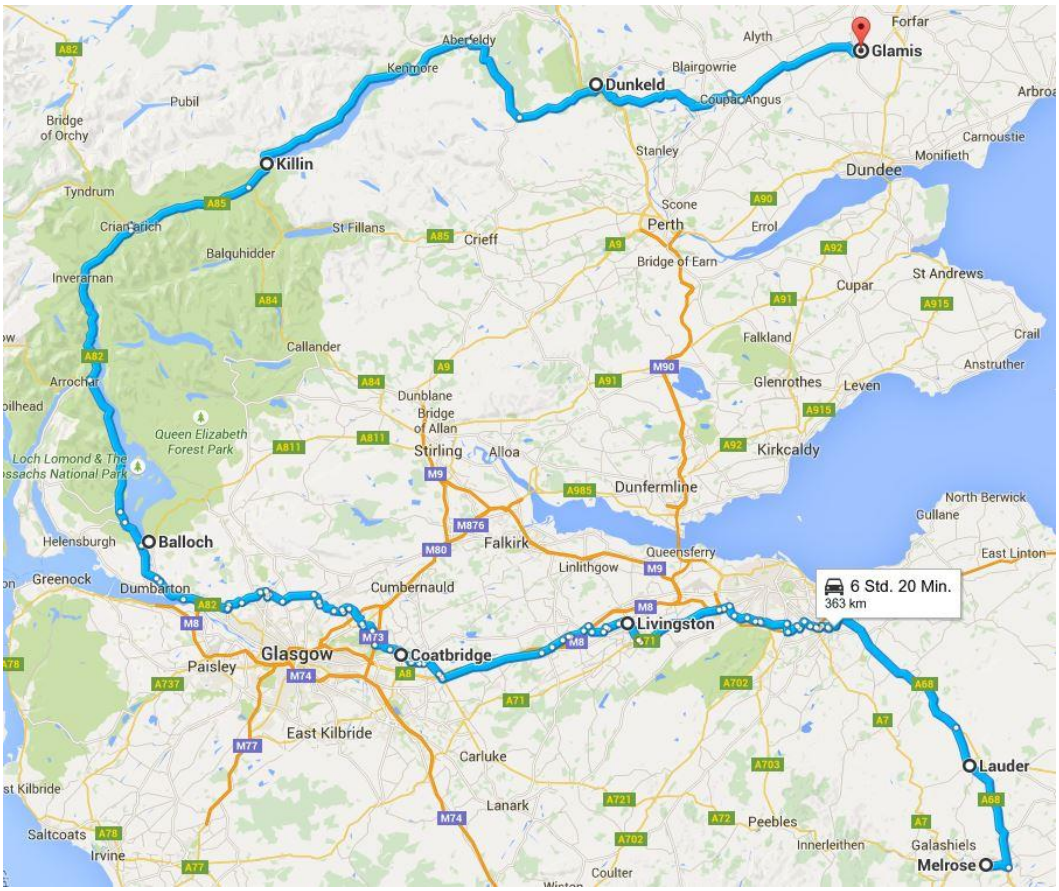

Abbildung 14: Route 08.06.2015

Melrose – Lauder – Edinburgh – Livingston – Whitburn – Coatbridge – Lennoxtown – Balloch – Ardluf – Killin – Aberfeldy – Dunkeld – Coupar Angus – Glamis

363 km

Übernachtung im Strathmore Arms in Glamis

Morgens gibt es also unser erstes schottisches Frühstück. Wir stellen uns aus dem Angebot alles zusammen, was sich interessant anhört. Ich versuche natürlich Black Pudding und was soll ich sagen – ausgesprochen lecker! Und wenigstens ist das Frühstück nahrhaft und reicht über den Tag. Nicht wie in manch anderem Land, wo man mit einem trockenen Hörnchen und einer Tasse Kaffee abgespeist wird. Für mich ist es hier natürlich eh ein Traum, da man immer und überall ausgezeichneten Tee in großem Mengen bekommt. Nach dem Frühstück schauen wir beim Optiker gegenüber vorbei wegen meiner kaputten Sonnenbrille. Den Bügel kann man natürlich nicht reparieren, obwohl es der nette Optiker trotzdem versucht. Aber für £ 9 bekomme ich eine recht gute neue Brille, die auch vernünftig unter den Helm passt. Danach brechen wir auf. Heute ist es bewölkt und wieder recht frisch, aber bis auf ein paar vereinzelte Tropfen bleibt es trocken. Und ganz so windig wie gestern ist es zum Glück heute auch nicht. Morgens ist die Strecke nicht ganz so prickelnd, wir müssen durch die dicht besiedelte Region zwischen Glasgow und Edinburgh.

Beim ersten Stopp stellt Horst fest, dass er seinen Ehering am Waschbecken des Hotels liegen gelassen hat. Zwar versucht er mir die Schuld in die Schuhe zu schieben („Ich hab ihn bloß abgenommen, um Dein Visier sauber zu machen…“), aber das lasse ich natürlich nicht gelten. Damit sind alle meine Untaten tausendfach aufgewogen. Ehering verschusseln, also echt! ☺ Wir rufen im Hotel an und sie versprechen uns, bei den Reinigungskräften nachzufragen. Danach wird dann zumindest die Strecke richtig schön. Wir fahren am Loch Lomond entlang,

der Teil des Nationalparks Loch Lomond and the Trossachs und der größte See Schottlands ist. Die Landschaft ist wunderschön und die Straße nett, wenn auch ein wenig viel Verkehr ist. Der Nationalpark ist nämlich auch eine der Haupt-Tourismus-Regionen des Landes. Außerdem fließen immer wieder kleine Rinnsale über die Straße und es liegt reichlich Dreck rum. Also vorsichtig fahren. Auch nach dem Loch Lomond kommen wir an zahlreichen weiteren Seen vorbei und die Strecke bleibt schön und abwechslungsreich. Oft ist es bereits hier recht wild und einsam, obwohl die richtig einsamen Regionen ja noch kommen werden.

In Killin halten wir an und schauen uns den schönen Fluss mit der alten Steinbrücke und dem kleinen Wasserfall an, dann geht es auf die letzte Etappe heute. Gegen halb fünf kommen wir in Glamis an, das wir uns für heute als Ziel vorgenommen haben. Da gibt es nämlich ein recht berühmtes Schloss. Der Ort selbst ist allerdings nicht sehr groß, aber im Strathmore Arms bekommen wir ein wirklich schönes und auch sehr großes Zimmer. Das größte Bett der Tour bietet es außerdem. Nach dem Umziehen gehen wir zum Glamis Castle. Da es schon recht spät ist und wir quasi durch den (touristischen) Nebeneingang kommen, müssen wir zum Glück keinen Eintritt löhnen. Das Castle sehen wir uns zwar nur von außen an, aber es ist schon echt nett. Es gehört der Familie des Earls und der Countess of Strathmore, die auch tatsächlich noch dort wohnen. Die Queen Mum verbrachte hier ihre Kindheit und ein Bild des Schlosses ist sogar auf der Zehn-Pfund-Note der Royal Bank of Scotland abgebildet. Wir laufen auch noch ein wenig durch den angrenzenden Park, in dem ziemlich große und beeindruckende Bäume aus aller Herren Länder stehen. Auf dem Rückweg zum Tor nimmt uns dann ein Angestellter mit, nachdem er uns mitgeteilt hat, dass er unterwegs sei, um das Tor zuzusperren. Also quetschen wir uns zu zweit auf den Beifahrersitz und sparen uns ein paar Meter Fußmarsch. Abendessen gibt es heute bei uns in der Unterkunft und das ist wirklich ganz ausgesprochen lecker und sehr weiter zu empfehlen!

Abbildung 16: Pause in den Borders

Abbildung 15: Falls of Dorchart in Killin

Abbildung 17: Glamis Castle

Abbildung 18: Horst the Scotsman

09.06.2015

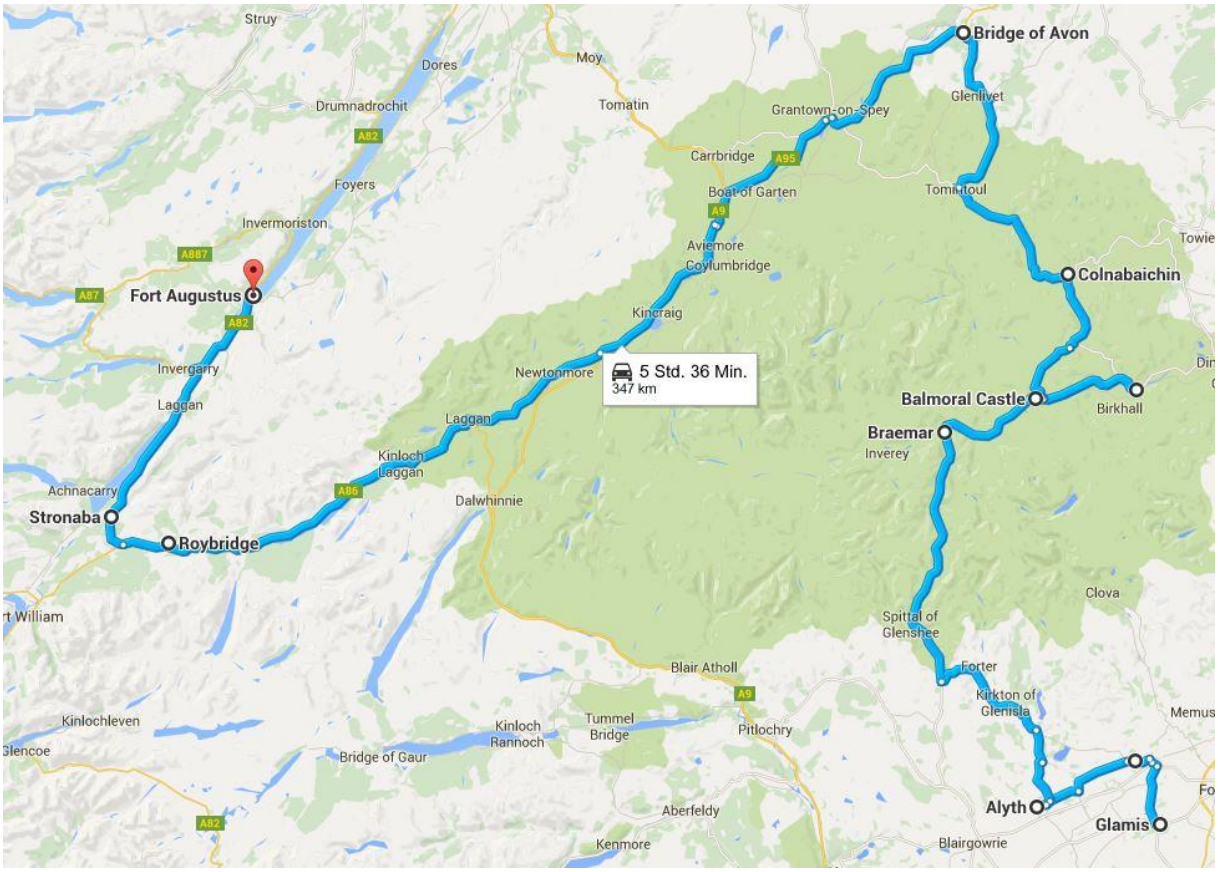

Abbildung 19: Route 09.06.2015

Glamis – Kirrimuir – Alyth – Braemar – Ballater – Balmoral – Colnabaichin – Blairnamarrow – Tomnavoulin – Bridge of Avon – Cromdale – Granish – Newtonmore – Moy – Roybridge – Stronaba – Laggan – Aberchalder – Fort Augustus

347 km

Übernachtung im B & B Lorien House in Fort Augustus

Entwarnung im Ehering-Skandal. Er wurde gefunden und von einem ehrlichen Zimmermädchen an der Rezeption abgegeben. Wir machen aus, dass wir auf dem Rückweg in Melrose vorbeifahren und ihn abholen. Da hat der Herr ja nochmal Glück gehabt…. ☺

Heute ist eine kleine Rundtour durch die Grampian Highlands geplant. Morgens stehen wir allerdings eine Stunde zu früh auf, da mein Wecker noch die deutsche Zeit anzeigt und nicht die britische. Die nette Dame, die uns Frühstück machen soll, erschrecken wir damit etwas. Also warten wir noch ein wenig vor dem Fernseher ab, bis sie so weit ist. Frühstück ist wieder ausgezeichnet und das Wetter ist heute wieder den ganzen Tag sonnig, trocken und sogar recht warm.

Nach einem schönen ersten Teilstück durch ein schottisches Skigebiet schaffen wir es gerade noch rechtzeitig mit den letzten Tropfen Sprit an eine Tankstelle. Das hätte noch gefehlt, dass wir auch noch wegen Spritmangel liegen bleiben. Eigentlich ist ein Abstecher zum Balmoral Castle geplant, dem Sommersitz der britischen Königsfamilie. Die Beschilderung ist allerdings mangelhaft und wir fahren erst einmal daran vorbei. Als wir schließlich dort ankommen wollen die £ 11 haben, selbst wenn man das Ding nur von außen anschauen will. Dafür können sie es behalten! Also fahren wir unverrichteter Dinge weiter, aber die grandiose Landschaft entschädigt uns für den Ärger. Heute fahren wir unsere ersten Single Track Roads und das ist entspannter als erwartet. Alle paar Meter ist ein „Passing Place“, der mit einem

entsprechenden Schild gekennzeichnet ist. Der Schilderhersteller hat sich da bestimmt eine goldene Nase damit verdient. Motorräder werden immer zügig vorbei gelassen, egal in welche Richtung, sowohl vom Gegenverkehr als auch von vorausfahrenden Fahrzeugen. Überhaupt ist der Straßenverkehr sehr entspannt und es wird viel Rücksicht, besonders auf Motorräder genommen. Wir sehen auch immer wieder Leuchtschriften und Schilder, die dazu auffordern, auf Motorräder zu achten und diese überholen zu lassen. Das lobe ich mir! ☺

Nach einem Stück über eine langweilige Schnellstraße biegen wir wieder auf eine Single Track Road ab und halten an einem tollen Aussichtspunkt. Da sehen wir eine SMS von Motorrad Reinhardt aus Coburg, der sich erkundigt, ob das Moped laufe und alles in Ordnung sei. Das finde ich ja mal super nett! Weiter geht es durch ein traumhaftes Tal. Es ist so scheiß idyllisch hier, es ist kaum auszuhalten! Schließlich halten wir nochmal an und machen eine Tee Pause. Danach geht es zur letzten Etappe für heute. Auch zum Moped fahren sind die Strecken super, griffiger Belag und schöne Kurven. Ein quasi perfekter Moped-Tag also.

Schließlich kommen wir in Fort Augustus am südlichen Ende von Loch Ness an. Im Reiseführer stand etwas von 500-Seelen-Nest, aber das ist der volle Touri-Hot-Spot hier! Das Tor zu Loch Ness und Zufahrt zum Caledonian Canal mit einer mehrstufigen Schleuse. Wir finden in einem netten B&B Unterkunft und haben ein wirklich schönes Zimmer. Danach sehen wir eine Weile bei den Schleusen zu ehe wir uns ein Lokal zum Abendessen suchen. Der Friseur hat ja leider zu, also kein Haarschnitt für Horst. Abendessen gibt es schließlich am See und es ist wieder sehr lecker. Auf Nessie warten wir allerdings vergeblich. Danach schlendern wir noch ein wenig herum und nach einem Absacker in einer Bar geht es ab ins Bett.

Abbildung 23: Skigebiet Glenshee

Abbildung 20: Creag Dhubh

Abbildung 22: Loch Ness

Abbildung 21: Fort Augustus

Abbildung 25: es sind nur die Klamotten - ehrlich!

Abbildung 24: yeeehaw

10.06.2015

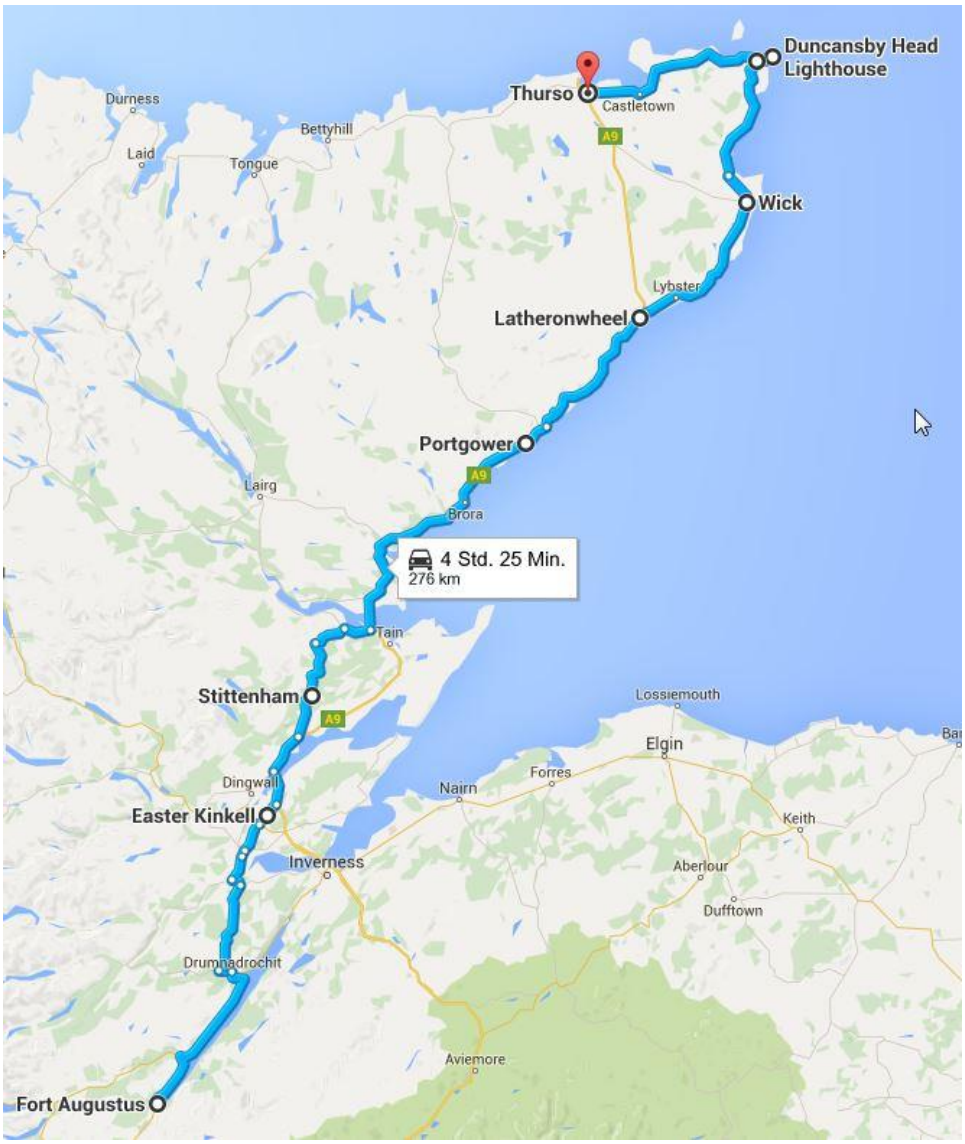

Abbildung 26: Route 10.06.2015

Fort Augustus – Milton – Beauly – Easter Kinkell – Novartoll – Stittenham – Edderton – Proncycroy – Culmaily – Doll – Portgower – Newport – Latheronwheel – Mid Clyth – Wick – John o' Groates – Duncansby Head – John o' Groates – Thurso

276 km

Übernachtung im B & B Waterside Guest House in Thurso

Morgens versorgt uns unsere nette Pensionswirtin mit lecker Frühstück. Gesellschaft leisten uns zwei Schweizer Radfahrer. Sie erzählen uns, dass sie schon länger unterwegs seien und viel schlechtes Wetter gehabt hätten. Da haben wir bisher ja wirklich Glück gehabt. Auch heute bleibt es den ganzen Tag trocken, wenn es auch zumeist bewölkt und ziemlich kühl ist. Aber es geht ja heute auch ganz in den Norden und da ist man auf einem Breitengrad mit Mittel-Norwegen oder St. Petersburg. Da darf es schon ein wenig frisch sein… Was man auf jeden Fall deutlich merkt ist, dass es sehr lange hell ist. Wobei wir zugeben müssen, dass wir meistens schon ins Bett gehen, wenn die Sonne noch scheint. Aber das tut sie ja schließlich auch noch um zehn Uhr abends. Aber so wirklich ausnutzen tun wir die weißen Nächte nicht. Aber schließlich sind wir ja auch nicht zum Vergnügen da, gell! ☺

Morgens wollen wir uns die Ruine von Urquart Castle anschauen, das recht malerisch am Ufer von Loch Ness gelegen sein soll. Aber sogar dafür wäre satt Eintritt fällig. Dann eben nicht. Heute haben wir größtenteils nicht ganz so spannende Straßen, dafür eine umso beeindruckendere Landschaft. An der Ostküste entlang geht es durch die Highlands in Richtung Norden. Hier ist die Landschaft recht karg. Man sieht kaum Bäume, die Landschaft erinnert an die Hochalpen. Wobei wir auch immer an Flächen vorbei kommen, an denen massiv abgeholzt wurde. Da sieht es dann aus wie nach einem Bombenanschlag. Aber man sieht auch Flächen, an denen Bäume nachgepflanzt werden, immerhin. Ursprünglich waren die Highlands angeblich dicht bewaldet, die Bäume wurden aber schon vor langer Zeit zugunsten der Viehwirtschaft abgeholzt. Nun sieht man hauptsächlich karge Hügel und dazwischen immer wieder kleine bis größere Seen. Die Hügel sind auch nicht so grün, wie ich sie mir vorgestellt habe. Es wächst sehr viel Heidekraut, das momentan aber noch braun ist. Wenn es im Herbst blüht, ist es bestimmt ein toller Anblick. Wobei auch wir eine gute Zeit erwischt haben. Es gibt nämlich sehr viel Stechginster und der blüht momentan. Und überzieht die Hügel mit einem manchmal fast unwirklichen Goldglanz. Und ich mag die eher kargen Landschaften ja sowieso…

Die Tatsache übrigens, dass es hier in den schottischen Highlands so einsam ist (was wir als Touristen natürlich sehr genießen) hat eigentlich einen traurigen Hintergrund. Im späten 18. Jhd. bis zum Ende des 19. Jhd. wurde die ursprünglich in den Highlands ansässige überwiegend gälisch-sprachige Bevölkerung von den Gutsherren zugunsten der flächendeckenden Einführung der Schafzucht vertrieben. Die sogenannten Clearances wurden teils mit Gewalt und in relativ kurzer Zeit durchgeführt. Zum Ende der Räumungen war das schottische Clanwesen zerstört und die gälische Sprache in Schottland weitgehend ausgestorben Im Landesinneren sind nur sehr wenige Kleinbauern übrig geblieben, die Bevölkerung konzentriert sich an den Küsten. Und in den Highlands gibt es nur noch Schafe.

Wir aber genießen die unglaubliche Landschaft und die Einsamkeit und halten immer wieder an, um zu gucken und zu genießen. Über die beeindruckende Dornoch Firth Bridge geht es über die gleichnamige Meeresbucht und weiter zum nordöstlichsten Punkt des schottischen Festlandes, den Duncansby Head. Dort treffen wir tatsächlich den Reisebus aus Deggendorf wieder, der mit uns auch auf der Fähre war. Die Insassen stärken sich grade mit ein paar Schnaps für den Spaziergang vom Leuchtturm Duncansby Head zu den Seevogelkolonien. Auch wir marschieren natürlich los, die Klippen entlang bis zu den Aussichtspunkten. Es weht ein sehr starker fieser Wind bei dem ich froh über meine winddichten Mopedklamotten bin. Die Aussicht von den Klippen aber auf die berühmten Felsen entschädigt für den

Fußmarsch und den kalten Wind, sie ist einfach nur grandios. Dazu die unzähligen brütenden Seevögel in den Klippen und unten auf den Felsen im Meer die Robben. Ein fantastischer Ort!

Danach fahren wir nach John o' Groates zurück, wo wir uns in einem netten Café am Hafen eine Stärkung gönnen. Wir brechen gerade auf, da sieht Horst durch das Fenster Josef vorbei laufen. Den haben wir im Mai am Sachsenring kennengelernt und schon da hat er erzählt, dass er zur gleichen Zeit im Schottland sein wird wie wir. Die Wahrscheinlichkeit aber, dass man sich dann tatsächlich trifft in dem großen, leeren Land ist doch recht gering. Umso mehr freuen wir uns. Josef ist mit einer größeren Gruppe unterwegs, von denen einige aus unserer Ecke kommen (wie Josef ja ursprünglich auch). Und so ratschen wir eine ganze Weile miteinander bis wir wieder weiterfahren.

Das letzte Stück geht es an der Nordküste entlang nach Thurso, das erst keinen ganz so tollen Eindruck macht. Auch ist es recht schwer, ein Quartier zu finden. Schließlich kommen wir aber doch in einem B&B unter. Von außen sah es nicht ganz so einladend aus, aber das Zimmer ist wirklich schön und sehr günstig. Danach gehen wir in den Ort und Horst findet endlich einen Friseur. Der kleine Salon wird von zwei Damen betrieben, die sich nett mit uns unterhalten (nachdem sie bemerkt haben, dass wir Ausländer sind, sprechen sie auch so, dass wir sie verstehen). Sie sind völlig erschüttert als sie hören, dass es bei uns zuhause 30° hatte, als wir weggefahren sind. Sie fragen sich ganz offensichtlich, wie man da freiwillig wegfahren kann, um nach Nordschottland zu kommen… Frisch geschoren geht es dann ein wenig durch den Ort. Auf einem aufgelassenen Friedhof neben einer verfallenen Kirche finden wir einen Grabstein von Benjamin Davidson, der bei Waterloo gekämpft hat (wie wir auf dem Stein lesen). Das ist doch mal was. Danach sehen wir uns noch das verfallene Thurso Castle an (das tatsächlich keinen Eintritt kostet) ehe wir zum ortsansässigen Inder zum Abendessen gehen. Und da essen wir wirklich ganz hervorragend!

Abbildung 27: Urquart Castle

Abbildung 28: Dornoch Firth

Abbildung 30: Highlands

Abbildung 29: Duncansby Head

Abbildung 34: Duncansby Head

Abbildung 33: John o' Groates

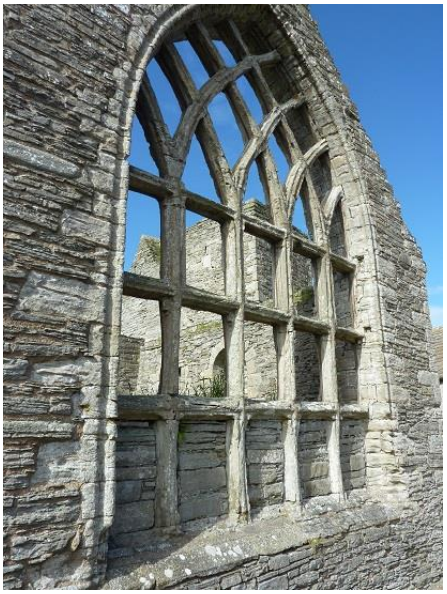

Abbildung 32: Old St. Peter's Kirk, Thurso

Abbildung 31: Thurso Castle

11.06.2015

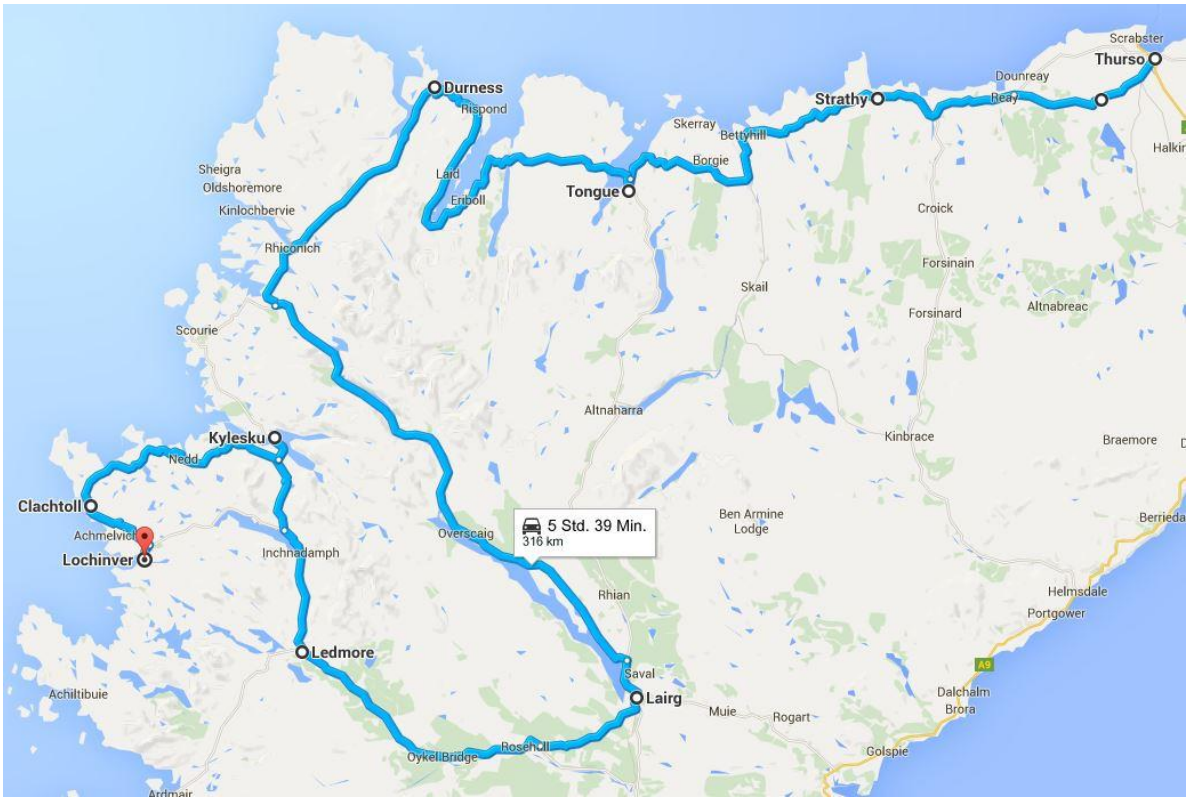

Abbildung 35: Route 11.06.2015

Thurso – Westfield – Strathy – Bettyhill – Borgie – Tongue – Hope – Polla – Durness – Rhiconich – Laxford Bridge – Lochmore Lodge – Lairg – Rosehall – Ledmore – Inchnadamph – Newton – Kylesku – Drumbeg – Clachtoll – Lochinver

316 km

Übernachtung im Culag Hotel in Lochinver

Morgens zaubert uns die Wirtin ein leckeres Frühstück inklusive Käsetoast. Also – schon alleine die Frühstückskultur in diesem Land rechtfertigt den Urlaub hier! Das Wetter ist heute auch wieder trocken, teils wolkig und teils sonnig, aber kalt. Vor allem morgens auf dem Weg die Nordküste entlang friere ich. Erst als wir mehr ins Landesinnere kommen und die Sonne öfter rauskommt wird es etwas angenehmer.

Heute geht es größtenteils über Single Track Roads durch den sehr einsamen Norden Schottlands. Klima und Gegend sind sehr rau und wir begegnen kaum anderen Menschen und Fahrzeugen. Besonders im Landesinneren ist es sehr einsam. Aber die Landschaft heute ist der absolute Wahnsinn. Schon die Schotten, die wir an der Fähre getroffen haben, haben uns gesagt „Go tot he West coast, it's more scenic". Und das ist noch untertrieben. Man müsste eigentlich alle drei Meter stehen bleiben und Fotos machen. Und doch kann man auf Fotos die tatsächlichen Eindrücke gar nicht wiedergeben. Erst fahren wir an der Nordküste entlang. In Bettyhill tanken wir und sehen die erste der Meeresbuchten, die aussehen wie in der Karibik, weißer Sandstrand und türkisblaues Wasser. Fehlen nur noch die Palmen – ok – plus 20° Lufttemperatur minus kalter Wind. Aber der Anblick ist toll. Auch am Ende einer weiteren, langen Single Track Road stoßen wir auf so eine unglaubliche Bucht. Stell noch ein paar schokobraune Bikinimädchen hin und jeder glaubt, Du warst in der Karibik! Am Loch Laxford biegen wir ab ins Landesinnere und dort wird es noch einsamer. Die Landschaft bleibt grandios, der blühende Stechginster, die Hügel und Seen (nicht zu vergessen natürlich die Schafe…). Hier begegnet uns praktisch niemand mehr. In Lairg machen wir Pause und

essen in einer kleinen Bar am See ein ganz ausgezeichnetes Sandwich mit Aussicht. Danach geht es zurück zur Westküste. Und hier ist das letzte Stück über eine sehr schmale Single Track Road entlang der Küste der absolute Wahnsinn. Die Straße windet sich an der Küstenlinie entlang, rechts das Meer mit tief eingeschnittenen Buchten und links die Hügel, Seen, Moore und verfallenen Hütten. Einfach nur traumhaft. Da hatten sie schon Recht, die Jungs – go to the West coast!

In Lochinver, unserem heutigen Zielpunkt, sind die B&Bs leider alle ausgebucht und das erste Hotel ist uns mit £ 225 doch zu teuer. Am Hafen kommen wir aber in einem schönen Hotel unter. Wir schlendern noch durch den sehr überschaubaren Ort ehe wir in das Restaurant nebenan zum Essen gehen. Peet's Restaurant am Hafen ist eine unbedingte Empfehlung. Es ist wunderbar eingerichtet, die Bedienung ist sehr nett (wobei das eigentlich überall der Fall war) und das Essen ganz ausgezeichnet.

Abbildung 41: Kyle of Tongue

Abbildung 40: Ceannabeinne

Abbildung 39: Ardvreck Castle

Abbildung 38: Highlands

Abbildung 37: Westküste

Abbildung 36: Lochinver

12.06.2015

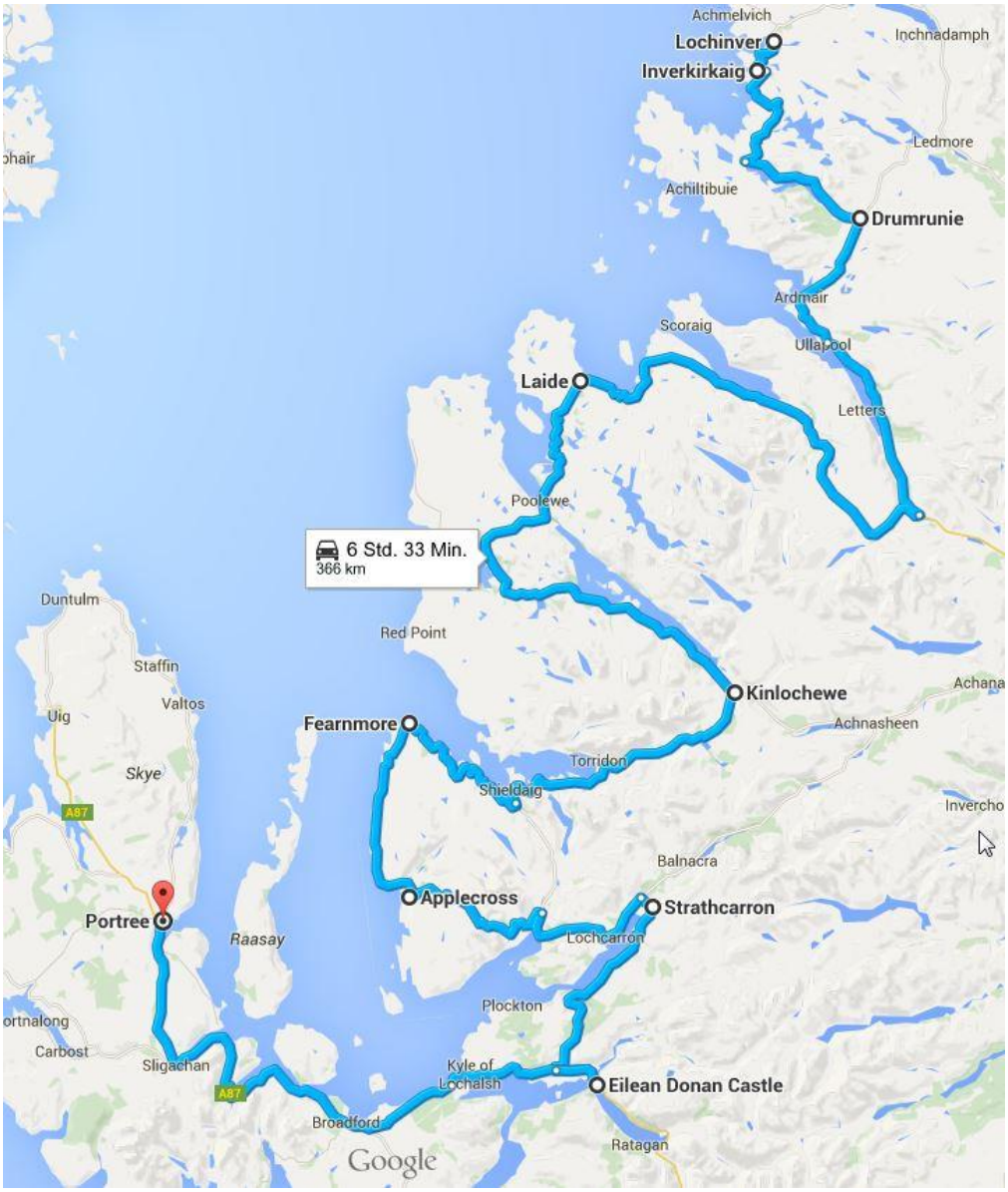

Abbildung 42: Route 12.06.2015

Lochinver – Inverkirkaig – Drumrunie – Ullapool – Foich Lodge – Dundonnel – Mungasdale – Laide – Poolewe – Gairloch – Kerrysdale – Kinlochewe – Balgy – Fearnmore – Applecross – Tornapress – Strathcarron – Kirkton – Dornie – Eilean Donan Castle – Portree

366 km

Übernachtung im B & B Seawind in Portree

Heute Morgen gibt es ganz ausgezeichneten Black Pudding zum Frühstück. Den werde ich zuhause wirklich vermissen! Dafür ist uns das Wetter heute leider nicht ganz so gewogen. Schon beim Losfahren morgens nieselt es und bis Mittag regnet es mal mehr, mal weniger und dazu ist es auch wieder ziemlich kalt. Erst am Nachmittag wird das Wetter besser und schließlich kommt sogar ab und an die Sonne ein wenig durch die Wolken. Es ist sehr schade, dass das Wetter heute nicht so gut und damit auch die Sicht schlecht ist, da wir heute weiter die Westküste entlang nach Süden fahren. Leider sehen wir wegen des Wetters von der grandiosen Landschaft heute nicht so viel wie gestern.

Nach dem Frühstück zwängt sich Horst in meinen Einteiler-Regenkombi, den ich mir vor Jahren in Frankreich zugelegt habe. Er hat nämlich aus Versehen meinen eingepackt statt seinen eigenen. Er passt auch grade so rein, hat dann allerdings nicht mehr allzu viel Bewegungsspielraum. Die Strecke an der Westküste entlang ist wieder sehr einsam und immer wieder bieten sich fantastische Ausblicke. Wir halten immer wieder an, vor allem als der Regen mehr und mehr nachlässt. Es geht auch heute wieder viel über Single Track Roads und am Ende einer dieser Straßen halten wir an einem Aussichtspunkt. Neben uns steht ein Autofahrer, der in seinem Auto Zeitung liest. Das ist anscheinend eine weitere Eigenart der Inselbewohner, die wir häufiger beobachten. Pause wird gerne und viel im Auto sitzend gemacht. Die Strecke über die Applecross Halbinsel ist dann wieder ganz fantastisch und es begegnen uns kaum andere Fahrzeuge. Nach einer Tankpause am Lochcarron wird die Strecke wieder ein wenig belebter. Und als wir schließlich in die A87 einbiegen, der Hauptroute zwischen Loch Ness und der Isle of Skye, hat uns die Zivilisation wieder. Ehe wir zur Isle of Skye weiter fahren machen wir noch einen Abstecher zum Eilean Donan Castle, dem Castle des Highlander. Es ist auch wirklich wunderschön gelegen und ein touristisches Highlight. Innen besuchen wir es nicht, genießen aber den Anblick vom Seeufer aus. Aye, meine Blume…

Über die beeindruckende Sky Bridge fahren wir dann zur Isle of Skye. Diese Brücke verbindet seit dem Oktober 1995 die Insel mit dem schottischen Festland. Nach der Einsamkeit in den Highlands ist die Isle of Skye fast ein Kulturschock, es herrscht jede Menge Verkehr. In Portree haben wir dann auch Schwierigkeiten eine Unterkunft zu finden. Schließlich kommen wir aber doch in einem B&B unter, wo wir zwar Dusche und Toilette am Gang dafür eine spektakuläre Aussicht auf die Bucht und den Hafen haben. Nach einem Spaziergang durch den Ort essen wir ganz gut und erfahren, dass morgen hier ein Halbmarathon stattfindet. Vielleicht ist es auch deshalb gar so voll.

Abbildung 46: Westküste

Abbildung 45: Westküste

Abbildung 44: Lochcarron

Abbildung 43: Eilean Donan Castle

Abbildung 48: Portree

Abbildung 47: Selfie in Portree

13.06.2015

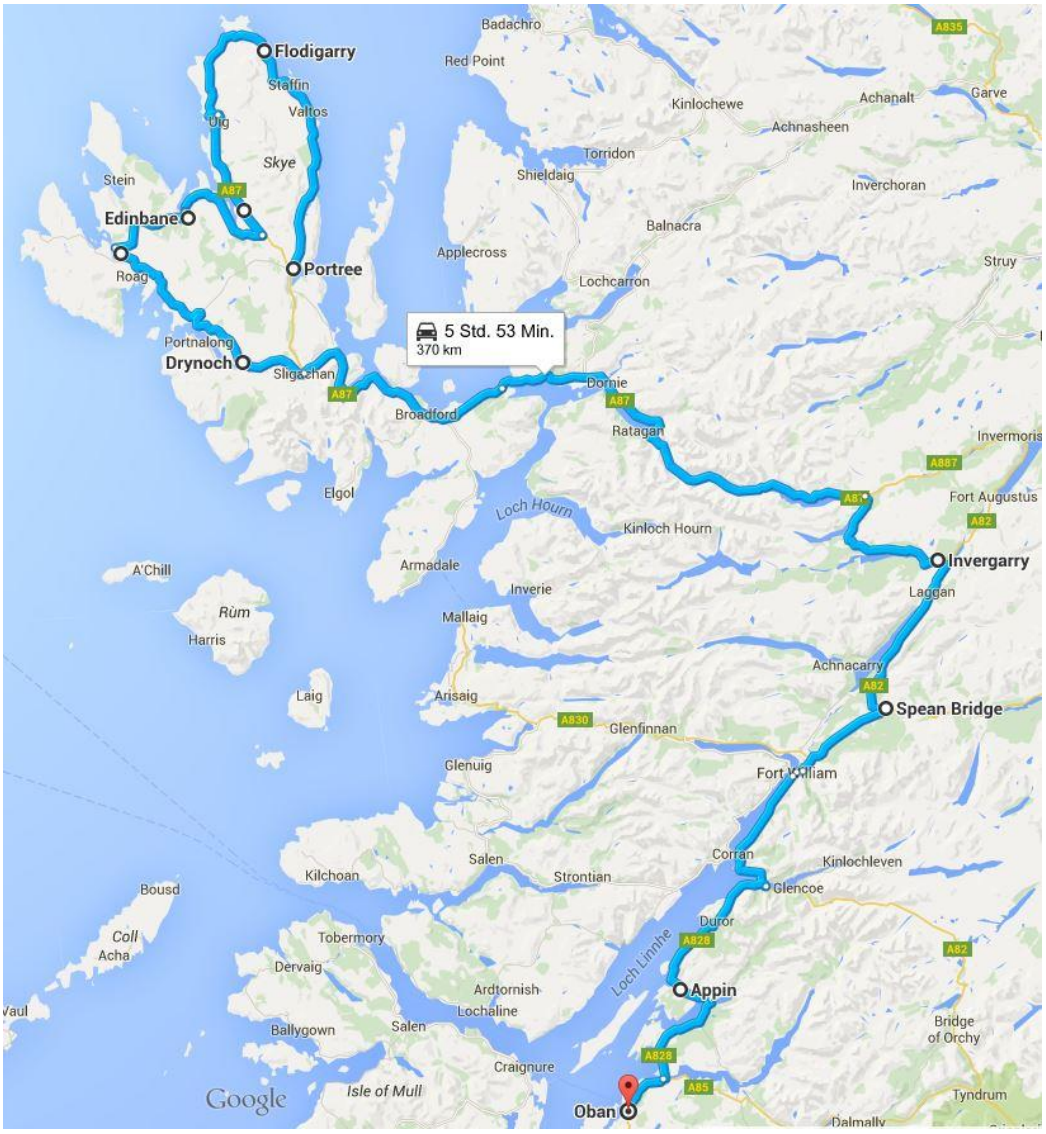

Abbildung 49: Route 13.06.2015

Portree – Lower Tote – Flodigarry – Duntulm – Kensaleyre – Treaslane – Edinbane – Kilmuir – Drynoch – Shulamus – Inverinate – Invergarry – Spean Bridge – Ornich – Appin – Connel – Oban

370 km

Übernachtung im B & B Alderlea House in Oban

Das Frühstück nehmen wir heute mit zwei Argentiniern ein. Danach verabschieden wir uns von der sehr netten Wirtin und machen uns wieder auf den Weg. Heute ist es wieder zapfig kalt, aber bis auf ein paar kurze Schauer bleibt es trocken. Gegen Nachmittag wird es dann auch wieder ein bißchen wärmer, aber da sind wir ja auch schon wieder ein Stück weiter südlich.

Morgens drehen wir eine Runde um die Isle of Skye. Leider hängen die Wolken sehr tief, deswegen sehen mir nicht einmal den Old Man of Storr, den berühmtesten Felsen der Insel. Zwar fahren wir fast direkt vorbei, aber der Felsen ist von Wolken verhüllt. Die Strecken auf der Insel sind schön und abwechslungsreich, aber insgesamt bin ich fast ein wenig enttäuscht. Es ist zwar eine schöne Gegend, aber bei weitem nicht so spektakulär wie der schottische Norden. Ich hatte mir einfach mehr erwartet. Dafür ist Skye touristisch gut erschlossen und daher auch deutlich belebter und auch dichter besiedelt als der Norden. Vom heutigen Halbmarathon bekommen wir wenig mit, Straßen sind zum Glück keine gesperrt und wir sehen nur ein paar Versorgungsstationen. Bei der Kälte und dem Wind und dem ständigen Auf und Ab hätte ich keine Lust auf einen Halbmarathon, Respekt für die Teilnehmer! Wir halten an einem Aussichtspunkt am Meer an, der gut besucht ist. Von hier aus könnte man zu den ehemaligen Kieselgur-Abbaugebieten wandern (was wir natürlich nicht tun). Also nur ein paar Fotos vom Meer und es geht weiter. Dunvegan Castle im Westen der Insel, seit 800 Jahren Stamm- und Wohnsitz der MacLeods, statten wir keinen Besuch ab, irgendwie ist es heute für alles zu kalt.

Schließlich geht es über die Brücke zurück auf’s Festland und dort wird es dann auch etwas wärmer und die Gegend hübscher. Wir kommen noch einmal beim Eilean Donan Castle vorbei, wo wir eine kurze Kaffee-Pause einlegen. Danach geht es weiter in die Berge. Die Gegend ist wirklich schön und die Straße richtig klasse zu fahren. Da wir durch eine touristisch gut erschlossene Gegend fahren haben wir immer wieder viel Verkehr, aber Mopeds werden gerne vorbei gelassen. Unsere Strecke führt uns auch am Ben Nevis vorbei, dem mit 1.344 m höchsten Berg Großbritanniens. Wir sehen auf der heutigen Tour allerdings viele Gipfel und können ihn nicht so ganz genau identifizieren. In einem netten Gasthaus im Wald machen wir Pause und essen etwas. Die Portion fällt dann allerdings doch etwas größer aus und wir werden gut satt. Geplant war eigentlich nur ein Snack….

Auch danach bleibt die Strecke schön und macht viel Spaß und schließlich kommen wir am heutigen Etappen-Ziel Oban an. Dort finden wir Unterkunft in einem B&B. In der Straße reiht sich eines an das andere. Beim ersten, an dem wir fragen, werden wir überraschend barsch abgewiesen, nein, für eine Nacht gäbe es kein Zimmer. Wir sollten es gegenüber versuchen, die nähmen alles. Eines der wenigen Male, dass wir unfreundlichen Schotten begegnet sind. Nebenan werden wir aber nett in Empfang genommen, allerdings von einer Polin. Sie sei auch erst seit zwei Wochen hier, finde es aber ganz toll. Das Zimmer ist in Ordnung und nach dem Auspacken machen wir uns auf den Weg in den Ort.

Oban liegt an der Westküste und ist der Hauptfährhafen für die Inneren und Äußeren Hebriden. Gleich neben dem Fährterminal ist der Bahnhof und sowohl bei den Zügen als auch bei den Fähren herrscht ein reges Kommen und Gehen. Mit knapp 9.000 Einwohnern ist der Ort für unsere Verhältnisse nicht sehr groß, für schottische aber durchaus. Und er ist überraschend hübsch. Es gibt sogar eine Distillery, die einzige Schottlands innerhalb eines

Ortes. Man könnte sie auch besichtigen, leider sind wir aber zu spät dran. Dafür steigen wir zum McCaig's Tower oberhalb der Stadt hinauf. Das Bauwerk ist ein nicht fertiggestellter Nachbau des Kolosseums in Rom. Der ortsansässige Bankier John Stuart McCaig ließ das Monument 1897 bauen, um die einheimischen Arbeiter während der arbeitsarmen Wintermonate zu beschäftigen und seiner Familie ein Denkmal zu setzen. Stehen geblieben ist nur die äußere Steinmauer, aber von dort hat man einen tollen Blick auf die Stadt und die Bucht. Innerhalb ist es hübsch bepflanzt und kostet erstaunlicherweise keinen Eintritt.

Zurück im Ort gehen wir zum Hafen und holen uns an einem Imbiss Jakobsmuscheln. Die schmecken unwahrscheinlich lecker und sind als Abendessen für heute völlig ausreichend. Der kleine Snack vom Nachmittag ist immer noch nicht ganz verdaut… Danach machen wir noch einen Spaziergang zum etwas außerhalb gelegenen Dunollie Castle, das allerdings schon geschlossen ist. Zum Abschluss des Tages gibt es noch einen Absacker und ich habe den Verdacht, dass ich statt dem bestellten Tonic pur einen Gin Tonic bekomme. Zumindest wird mir nach dem Genuss doch ein wenig blümerant…

Und dann müssen wir eine Entscheidung treffen. Wir haben absichtlich vorab keine Fährpassage für die Rückfahrt gebucht, da wir uns alle Optionen offen halten wollten. Und jetzt haben wir entweder die Möglichkeit, noch einige Tage in Schottland zu verbringen und dann von Newcastle oder Hull aus zurückzufahren oder wir fahren hinüber nach England und dann von Dover aus zum Kontinent zurück. Da die Wettervorhersage für die nächsten Tage für England deutlich besser ausfällt als für Schottland entscheiden wir uns schließlich für die zweite Variante, womit die Richtung für den morgigen Tag vorgegeben ist.

Abbildung 50: An Lethallt, Isle of Skye

Abbildung 53: McCaig's Tower, Oban

Abbildung 52: Oban

Abbildung 51: Dunollie Castle

14.06.2015

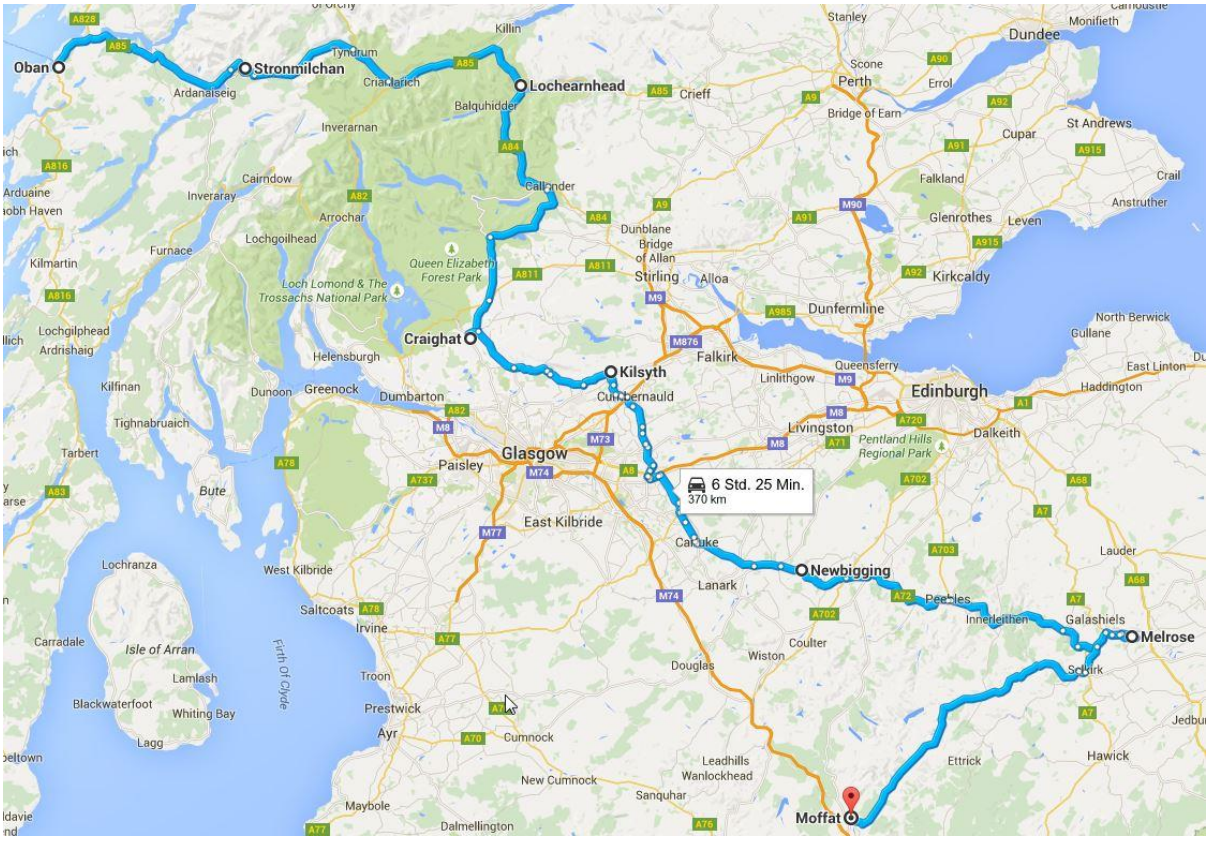

Abbildung 54: Route 14.06.2015

Oban – Taymuilt – Stronmilchan – Tyndrum – Lochearnhead – Craighat – Kilsyth – Kilmuir – Newhouse – Carluke – Newbigging – Peebles – Melrose – Galashiels – Selkirk – Cappercleuch – Moffat

370 km

Übernachtung im Stag Hotel in Moffat

Das Frühstück morgens passt und ist echt schottisch und nicht polnisch. Beim Losfahren dann ist es noch trocken, aber später regnet es mal mehr, mal weniger. Und es ist bitter kalt, heute friere ich fast den ganzen Tag wie ein Hund, obwohl ich quasi alles anhabe, was die Packtasche hergibt. Morgens geht die Strecke schön los, wir fahren Richtung Landesinnere und dort durch das Naturschutzgebiet, in dem auch der Loch Lomond liegt. Wäre es nicht so kalt und nass, hätte ich großen Spaß an der Strecke. Schließlich halten wir an einem Aussichtspunkt an, von dem aus man einen tollen Blick auf den Großraum Glasgow / Edinburgh hat, der ja etwas in einer Senke liegt. Zwar ist die Sicht natürlich nicht ganz klar, aber auch so ist es beeindruckend. Das Thermometer an Horsts Moped vermeldet allerdings stramme 7°, dazu weht auf der Anhöhe ein kräftiger kalter Wind. Das vermiest die Aussicht dann doch etwas, also weiter. Anschließend quälen wir uns durch den Speckgürtel von Glasgow / Edinburgh, was nicht wirklich Freude macht. Aber da heute Sonntag ist, ist wenigstens nicht ganz so viel Verkehr.

Dann sind wir schließlich endgültig raus aus den Highlands und zurück in den Borders. In einem kleinen Gasthaus an der Straße machen wir Pause und wärmen uns an sehr leckerer und vor allem heißer Suppe ein wenig auf. Ein einheimischer Mopedfahrer am Nebentisch gibt uns noch ein paar Streckentipps mit auf den Weg, die wir am nächsten Tag umsetzen wollen. Als wir dann schließlich weiterfahren ist es nicht mehr ganz so kalt, aber warm ist auch anders. Die Landschaft ist auch deutlich lieblicher als im Norden und es gibt mehr Bäume und

sogar ganze Wälder. Schafe hat es aber natürlich auch hier reichlich. Wir haben die Tour heute so geplant, dass wir über Melrose kommen, wo Horst im Hotel seinen Ehering abholen will. Den bekommt er auch tatsächlich wieder und rettet damit grade mal noch so seine Ehre…. ☺ Dann suchen wir eine Tankstelle, was zu ein paar kuriosen Navikapriolen führt. Schließlich tanken wir in Galashiels und nehmen dann das letzte Stück in Angriff. Und dann kommt tatsächlich noch die Sonne raus und das letzte Stück von Selkirk nach Moffat ist der absolute Wahnsinn. Kurvig und wellig, man fühlt sich wie auf der Achterbahn. Rum um die Kurve, rüber über die Kuppe, dass man fast abhebt und in die nächste Kurve. Macht richtig, richtig Spaß und ist ein sehr versöhnlicher Abschluss für den heutigen Tag.

In Moffat finden wir ein nettes Hotel am Marktplatz und spazieren dann noch ein wenig durch den Ort, der allerdings nicht so viel zu bieten hat. Dann essen wir wirklich ganz ausgezeichnet im Hotel, wo wir sehr zuvorkommend von einem Jungen bedient werden, der höchsten 12 ist. Der geht dann aber um acht nach Hause, da nach acht keine Jugendlichen in den Bars mehr erlaubt sind. Auch kurios. Auffallend ist auch, dass hier nicht überall so brutal eingeheizt ist wie im Norden. Dort sind alle Räume furchtbar überheizt und ich musste in den Zimmern immer als erstes die Heizung abdrehen, da es sonst zu warm gewesen wäre zum Schlafen. Aber vielleicht möchte man es zuhause einfach immer flauschig haben, wenn es draußen immer kalt ist.

Abbildung 57: Ausblick auf Glasgow

Abbildung 55: Moffat

Abbildung 56: most spectacular place von Moffat - leider geschlossen

15.06.2015

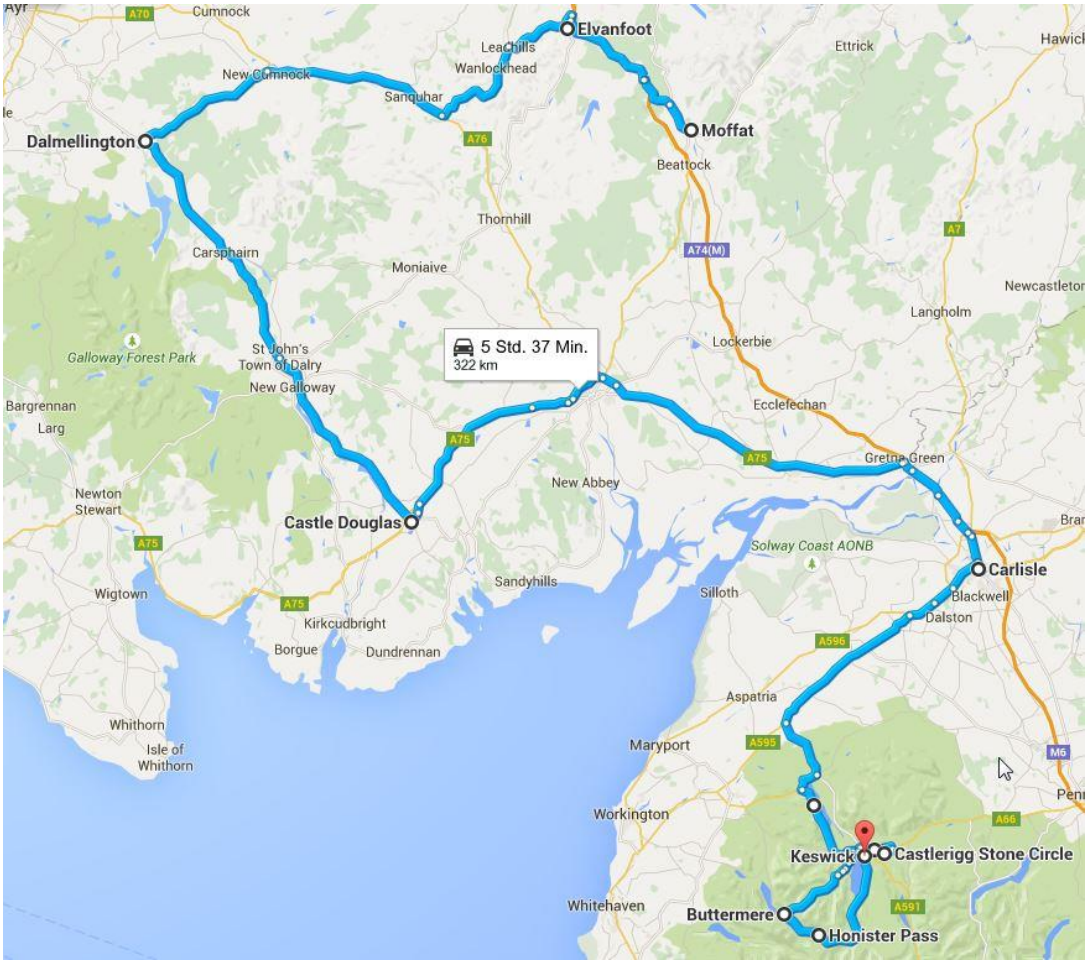

Abbildung 58: Route 15.06.2015

Moffat – Elvanfoot – Mennock – Bankglen – Dalmellington – Carsphairn – Drumrash – Castle Douglas – Crocketford – Dumfries – Annan – Mill Hill – Carlisle – Bothel – Dubwath – Portinscale – Keswick – Buttermere – Honister Pass – Castlerigg Stone Circle - Keswick

322 km

Übernachtung im Shemara Guest House in Keswick

Nach einem ausgiebigen Frühstück geht es los. Heute verlassen wir Schottland und fahren nach England. Das Wetter ist heute deutlich besser, zwar ist es meistens bewölkt, aber es bleibt trocken und die Temperaturen sind in Ordnung. Heute fahren wir die Strecke, die uns der Mopedfahrer gestern empfohlen hat. Zuerst geht es sehr hübsch durch die Hügel, aber dann kommt ein rechter Eselspfad, der uns nicht ganz so begeistert. Wenigstens ist die Landschaft schön. Und dann wird auch die Strecke noch richtig hübsch. Bei einem Tankstopp treffen wir einen französischen Mopedfahrer, der uns ellenlange Geschichten erzählt. Scheint ein richtiger Iron Butt zu sein, aber er ist ganz witzig. Zum Schluss verspricht er uns, auch mal in den Bayerischen Wald zu fahren, nachdem wir ihm erzählt haben, dass man da nett Moped fahren könne.

Dann verlassen wir Schottland, was uns schon ein wenig wehmütig stimmt. Was für ein phantastisches Land! Prompt wird die Strecke auch fade, viel große Landstraße und dazu massig Verkehr. Das nervt vor allem nach der Ruhe in Schottland. Nach einem Snack in einem Pub an der Straße kommen wir dann schon recht zeitig in Keswick an, unserem heutigen Etappenziel. Keswick ist eine alte Bergbausiedlung, die sich mittlerweile zu einem gut besuchten Touristenort gewandelt hat. Sie liegt im nördlichen Lake District, einem

Nationalpark im Nordwesten Englands. Der Lake District ist eine der Haupt-Urlaubsregionen auf den britischen Inseln und soll in der Saison recht überlaufen sein. Aber auch jetzt ist schon gut was los, es sind vor allem sehr viele Wanderer unterwegs. Die Gegend ist aber auch wirklich sehr schön. Grüne Hügel, Wälder, jede Menge Seen (die Schafe nicht zu vergessen!) und dazwischen viele Wanderwege und nette Single Track Roads.

In Keswick finden wir eine nette Unterkunft bei einem Thailänder, der aber leider heute Abend restaurantmäßig bereits ausgebucht ist. Da es noch recht früh ist, brechen wir dann nochmal zu einer kleinen Lake District Runde auf. Durch das idyllische Buttermere geht es zum Honister Pass, der zwar nur 356 m hoch, aber durchaus anspruchsvoll zu fahren ist, da die einspurige Passstraße eine Steigung von bis zu 25 % hat. Zum Glück können wir den Linienbus, der vor uns fährt, gleich unten überholen, den Busfahrer beneide ich aber nicht! Und auch die Radler, die hier unterwegs sind, sind durchaus bewundernswert. Am Ende der Runde besuchen wir noch den Steinkreis Castlerigg, einen der größten Steinkreise in England, der gute 5.000 Jahre alt sein soll. Und der – oh Wunder – tatsächlich nicht mal Eintritt kostet. Zurück in Keswick tanken wir und nutzen gleich die Gelegenheit die Mopeds zu waschen, die nach dem Regen der letzten Tage wüst aussehen. Vor dem Abendessen machen wir dann noch einen schönen Spaziergang durch den Ort und setzen uns ein wenig an den See. Abendessen gibt es heute in einer Mexican Bar, wo wir eine Auswahl ganz hervorragender Tapas essen. Und für Horst gibt es als Spezialität des Hauses sogar ein original Erdinger.

Abbildung 62: Lowlands

Abbildung 61: Honister Passs

Abbildung 60: Castlerigg Stone Circle

Abbildung 59: Keswick

Abbildung 63: traditionelles Weißbier-Foto

16.06.2015

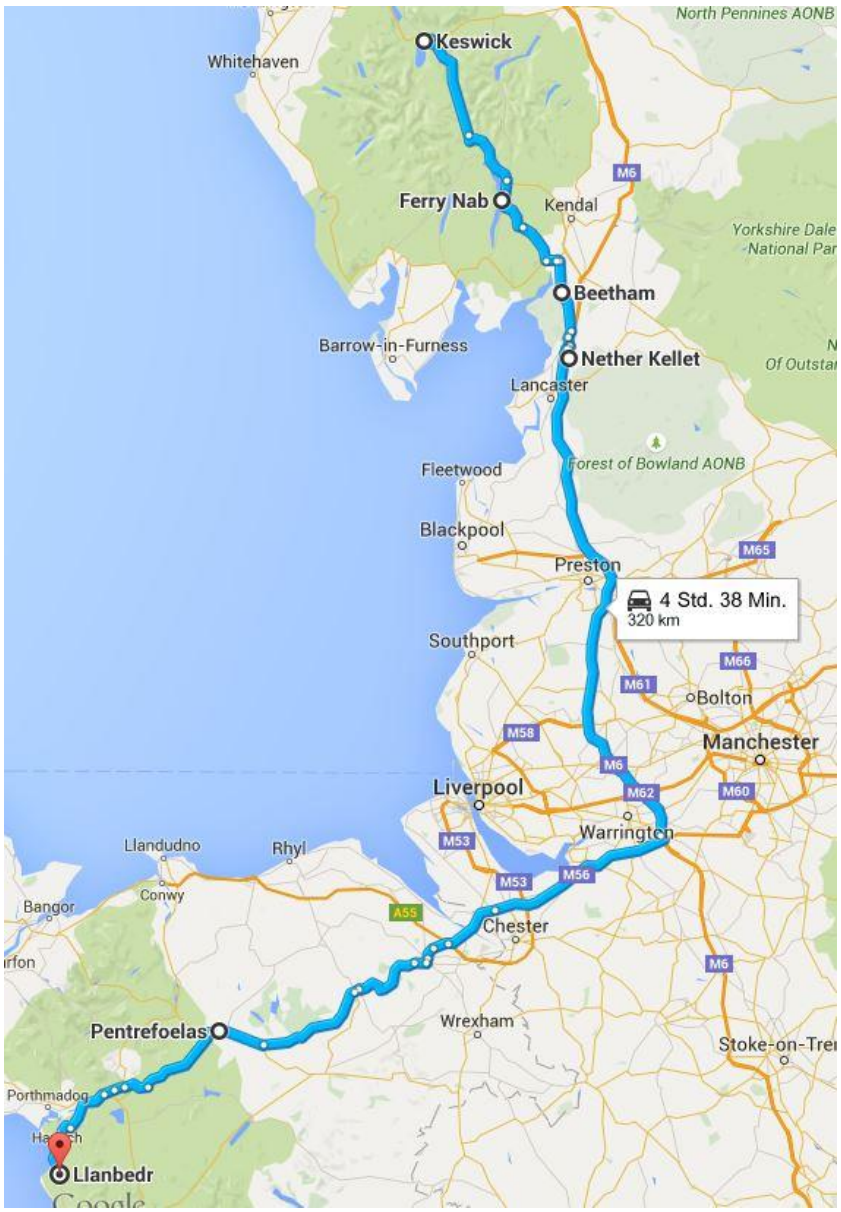

Abbildung 64: Route 16.06.2015

Keswick – Grasmere – Ambleside – Ferry Nab – Levens Hall – Beetham – Nether Kellet – Autobahn: Lancaster – Preston – Warington – Chester : – Ruthin – Llanfihangel Glyn Myfyr – Pentrefoelas – Ffestiniog – Eisingrug – Harlech – Llanbedr

320 km

Übernachtung im Victoria Inn in Llanbedr

Unsere thailändischen Wirtsleute servieren uns ein gutes Frühstück ganz ohne Curry. Ich mache allerdings den Fehler und bestelle ausnahmsweise ein Continental Breakfast, Papp-Semmel und abgepackter Käse sind das Ergebnis. Horst muss aufpassen, dass ich ihm nicht sein leckeres englisches Frühstück wegesse… Dann geht es los, heute wollen wir in Richtung Wales. Das Wetter ist heute schön, ein wenig wolkig, ein wenig sonnig und halbwegs warm.

Am Morgen fahren wir eine sehr schöne Strecke durch den Lake District. Es geht vorbei an zahlreichen Seen durch die hügelige Landschaft. Die Gegend ist zwar dünn besiedelt, aber es sind jede Menge Touris unterwegs. Und so ist es manchmal ein wenig nervig, wenn sie einem vor der Nase rumtritscheln, dass man fast umfällt, man aber nicht überholen kann, weil die Strecke so kurvig ist. Schade, wäre ansonsten bestes Motorrad-Terrain hier!

Kurz vor dem Ballungszentrum Manchester / Liverpool fahren wir dann auf die Autobahn, da es wohl nicht sehr spaßig wäre, sich da mit dem Moped durchzuquälen. Klar würde ich gerne mal die Wirkungsstätten der Beatles besuchen, aber eher nicht auf 2 Rädern. Auf der Autobahn kommen wir zügig voran und es wird tatsächlich so warm, dass ich bei einer Pause sogar mein Fleece ausziehe.

Wir bleiben fast bis Wales auf der Autobahn, danach geht es wieder auf die Landstraße. In Wales sieht es wieder eher so aus wie in Schottland, karge Hügel mit Schafen. Aber die Orte haben völlig unaussprechliche Namen, dabei fahren wir noch nicht einmal durch Llanfairpwllgwyngyllgogerychwyrndrobwllllantysiliogogogoch (ja, den Ort gibt es wirklich in Wales, oder besser auf der Insel Anglesey, und es ist der Ort mit dem längsten Namen der Welt). Nach der Überquerung einer schönen Hochebene kommen wir schließlich an die Atlantikküste.

Eigentlich wollten wir in Harlech bleiben, aber dort gibt es nur 2 Unterkünfte und die sind beide ausgebucht. Aber bei beiden treffen wir auf sehr nette Wirtsleute, die sich den Kopf zerbrechen, wo man in der Gegend noch unterkommen könnte. Die Freundlichkeit der Menschen in Großbritannien ist wirklich bemerkenswert. Und man hat immer das Gefühl, sie kommt von Herzen.

Da uns das sehr abgelegene B&B nicht zusagt, fahren wir weiter die Küste entlang Richtung Süden und kommen schließlich in einem Gasthaus in Llanbedr sehr gut unter. Nach dem Abladen des Gepäcks fahren wir dann aber zurück nach Harlech, um uns das dortige Castle anzusehen. Die Burgruine ist wunderbar auf einer hohen Felsenklippe gelegen, und man hat eine tolle Aussicht über das Meer und die angrenzenden Snowdon-Berge. Im Mittelalter grenzte die Felsklippe vermutlich unmittelbar an das Meer. Von der Burg führte eine Treppe zu einem Anlegeplatz, so dass die Burg im Notfall mit Schiffen versorgt werden konnte. Heute ist das Meer aber etwa 1,5 km entfernt. Die Burg wurde gegen Ende des 13. Jhd. von den Engländern erbaut, um das soeben eroberte Wales zu beherrschen. Für die Waliser also eigentlich eher eine nicht ganz so angenehme Erinnerung.

Zurück in Llanbedr essen wir ganz ausgezeichnet in unserer Unterkunft. Ich bestelle mir ein Chicken Curry mit Reis und darf feststellen, dass in Großbritannien nichts ohne Pommes geht. Ich bekommen zu meinem hervorragenden Chicken Curry tatsächlich außer Reis auch noch Pommes dazu. Nach dem Abendessen machen wir einen ausgiebigen Spaziergang zum Meer, was doch eine ganze Ecke zu laufen ist. Aber der Weg an der Bucht entlang und schließlich durch Schafweiden zurück in den Ort ist wirklich schön.

Abbildung 66: Wales

Abbildung 65: Harlech Castle

Abbildung 67: Harlech Castle

Abbildung 68: Tremadog Bay, Wales

Abbildung 69: Meer bei Lllanbedr

17.06.2015

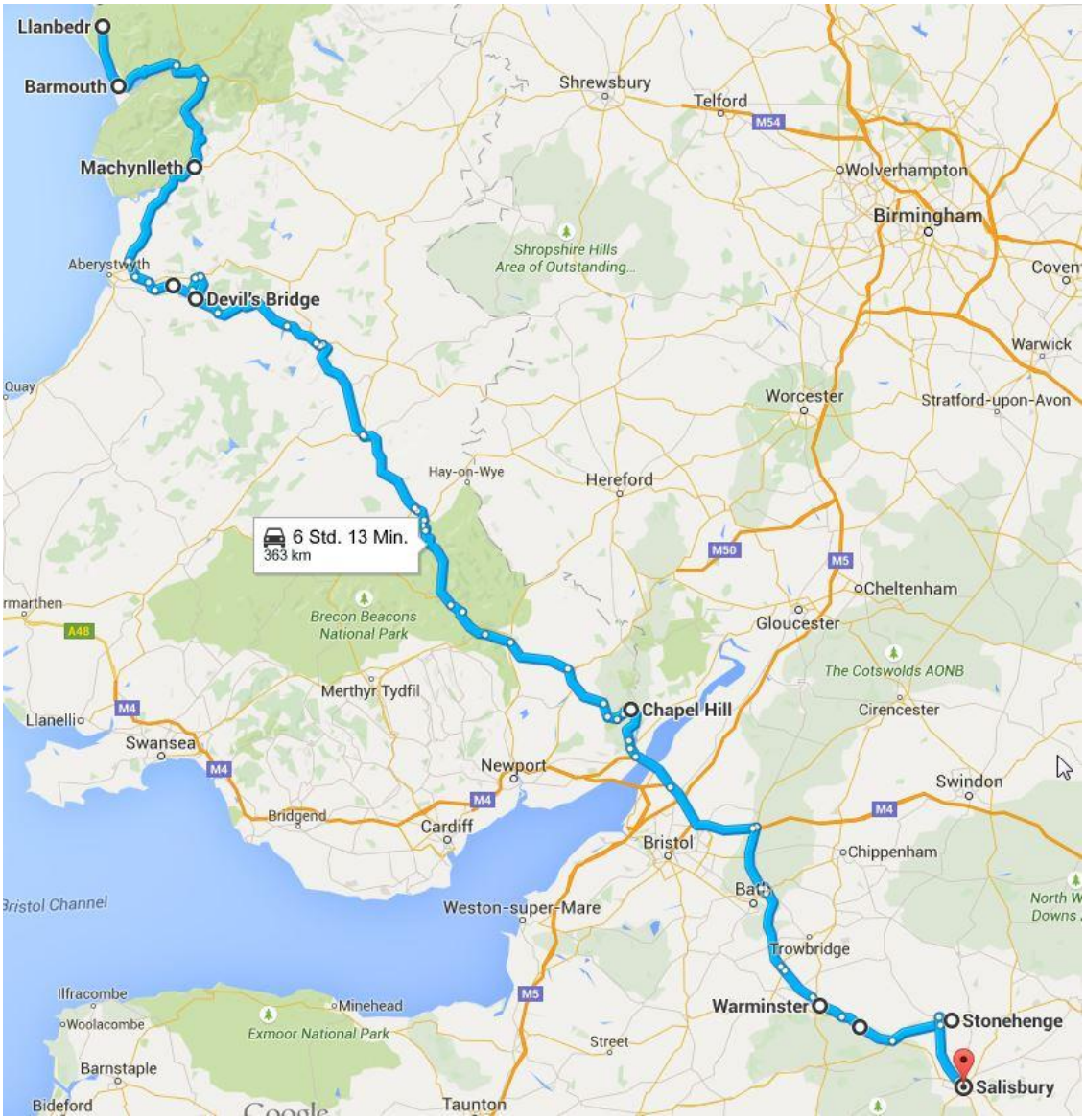

Abbildung 70: Route 17.06.2015

Llanbedr – Tal-y-Bont – Barmouth – Dolgellau – Corris – Machynlleth – Tre Taliesin– Talybont – am Stausee entlang – Ponterwyd – Devil‘s Bridge – Rhayadur – Builth Wells – Bronllys – Crickhowell – The Bryn – Raglan – Chapel Hill – Severn Bridge – Bristol – Pennsylvania – Bath – Warminster – Knook – Larkhill – Stonehenge – Salisbury

363 km

Übernachtung im B & B Caprice in Salisbury

Heute versuche ich mal Kippers zum Frühstück, habe aber nicht viel Freude daran. Zwar sind die Fische ausgesprochen schmackhaft, aber es sind so viele Gräten drin, dass ich die beiden Tiere nicht einmal ganz aufesse, weil ich die Geduld verliere. Morgens als wir noch beim Frühstück sitzen, regnet es draußen, aber beim Losfahren ist es trocken. Auch sonst bleibt es heute von oben trocken und es ist recht angenehm warm.

Am Anfang fahren wir eine schöne Straße am Meer entlang. Leider haben wir viel Verkehr und so können wir die Strecke nicht ganz so ausgiebig genießen. Dann biegen wir ab ins walisische Hinterland. Ich habe gestern auf der Karte eine grün markierte Strecke an einem Stausee entlang entdeckt, die ich gerne fahren möchte. Also plant Horst die heutige Strecke

entsprechend. Als wir von der Hauptstraße abbiegen, wird es schon gut schmal. Dann biegen wir aber in einem Ort nochmal ab und landen auf einem wahren Eselspfad, der in die Berge führt. Die Straße geht sehr schmal und steil bergauf und nach ein paar Höhenmetern sind wir in den tiefhängenden Wolken, Sichtweite noch ca. 20 m. Es liegt viel Schmutz auf der Straße und links geht es steil runter, wie weit kann man zum Glück nicht sehen. Das ist doch mal spannend. Wir fahren extrem langsam und vorsichtig und das ist auch gut so, denn unvermittelt taucht aus dem Nebel ein Baustellenlaster auf. Wir kommen nur aneinander vorbei, indem der Laster auf den Hang ausweicht. Sonst begegnet uns zum Glück kein einziges anderes Fahrzeug auf der ganzen Strecke. Oben angelangt geht die Strecke durch den Wald und da wird die Sicht ein wenig besser. Wir halten an und ich verspüre ein menschliches Bedürfnis. Ich will mich gerade entblättern, da tauchen doch tatsächlich zwei Wanderer aus dem Nebel auf. Kaum zu fassen, sonst begegnet uns tatsächlich bis zur Hauptstraße keine Menschenseele mehr…

Weiter geht es nach einer kurzen Pause. Es wäre bestimmt hübsch hier, wenn man etwas sehen würde, auch vom Stausee sehen wir leider gar nichts. Dafür taucht plötzlich eine Herde wollige Hochlandrinder aus dem Nebel auf, die es sich auf der Straße gemütlich gemacht haben. Horst schlängelt sich durch und ich mache auch, dass ich wegkomme, da sich die Rindviecher gerade aufrappeln. Nicht dass ich die langen, spitzen Hörner zu spüren bekomme!

Als wir von den Bergen runter sind, ist die Sicht wieder gut und wir haben ein paar richtig schicke Straßen. Macht Spaß und wir lassen es ein wenig fliegen. Mittags machen wir Pause in der Cider Mill, einem wunderschönen Gasthaus an der Straße, und essen eine Kleinigkeit. Dann verlassen wir über die beeindruckende Severn Bridge Wales und sind wieder in England.

Der Rest der heutigen Strecke ist dann leider nicht mehr so toll. Wir haben sehr viel Verkehr und auch die Strecken sind eher langweilig. Die Gegend sieht ein wenig aus wie bei uns zuhause bis auf die Hecken an der Straße und die Schafe auf den Weiden. Wobei hier deutlich weniger Schafe unterwegs sind. Stattdessen gibt es Ackerbau, was wir in Schottland und Wales kaum gesehen haben. Das Klima lässt dort wohl keinen Ackerbau zu. Natürlich fahren wir auch nach Stonehenge. Allerdings ist es schon fast fünf am Abend als wir am Besucherzentrum ankommen. Am Parkplatz überlegen wir eine ganze Weile, ob wir den Besuch trotzdem noch angehen sollen. Aber der Eintritt kostet £ 17,20 pro Person, was ich für ein paar alte Steine schon stramm finde. Als uns eine Angestellte dann mitteilt, dass wir vom Besucherzentrum aus noch 35 min zu Fuß bis zu den Steinen laufen müssten ist die Entscheidung gefallen. Stonehenge sehen wir uns im Internet an und nicht im Original.

Also fahren wir unverrichteter Dinge weiter nach Salisbury. Dort haben wir dann überraschend viel Schwierigkeiten ein Quartier zu finden. Dazu ist gerade Rushour und Stau in der Stadt und es ist mittlerweile so warm, dass wir in unseren Mopedklamotten tatsächlich schwitzen. Nach ein paar nervigen Runden durch die Stadt telefonieren wir ein paar Telefonnummern ab, die wir im Internet herausgesucht haben. Und finden schließlich ein Quartier am Rand der Altstadt. Das Zimmer entpuppt sich als winzig, das Bett reicht eigentlich nur für eine Person. Aber egal, Hauptsache ein Dach über dem Kopf. Und die Wirtin ist auch sehr nett.

Nach dem Auspacken füllen wir an der Tankstelle nebenan bei meinem Moped mal wieder Wasser nach und entlüften den Kühler. Das gefällt mir nicht wirklich…. Und stellen fest, dass hier sogar die Penner an der Tankstelle nette Menschen sind. Nachdem Horst eine Weile rumgeschraubt hat, quatscht uns ein solcher an und bietet seine Hilfe an. Und dann empfiehlt er uns noch eine gute Moped-Werkstatt in der Nähe.

Danach gehen wir noch in die Stadt und sehen uns die berühmte Kathedrale von Salisbury an. Das Bauwerk stammt vom Anfang des 13. Jhd., der im frühen 14. Jhd. ergänzte Turm ist mit 123 m der höchste Kirchturm Großbritanniens. Die Kathedrale beherbergt zudem eine von nur vier verbliebenen Handschriften der Magna Charta. Da 2015 auch noch ein Jubiläumsjahr ist, 800 Jahre Magna Charta, wäre in der Kathedrale sogar eine Sonderausstellung dazu zu besichtigen. Leider sind wir zu spät dran und die Kathedrale ist bereits geschlossen. Schade. Also sehen wir sie uns nur von außen an und suchen uns anschließend ein Lokal in der Altstadt. Wir essen recht gut in einem Pub an einem Tisch im Freien und genießen den überraschend lauen Abend.

Abbildung 72: Nebelpass in Wales

Abbildung 71: Kathedrale von Salisbury

Abbildung 73: Kathedrale von Salisbury

18.06.2015

Abbildung 74: Route 18.06.2015

Salisbury – Southampton – Winchester – Petersfield – Billingshurst – Lindfield – Uckfield – Hawkhurst – Tenderton – Ruckinge – Folkstone – Dover

273 km

Übernachtung im St. Albans Guest House in Dover

Das Frühstück morgens ist etwas dürftig, Toast und ein gekochtes Ei. Dafür ist das Wetter heute prima, warm und sonnig mit ein paar Wolken. Und die Strecke heute ist eigentlich auch ganz in Ordnung. Zwar geht es durch sehr dicht besiedeltes Gebiet und wir fahren immer wieder Hauptstraßen mit viel Verkehr, aber auch immer wieder schöne Nebenstrecken. Auch ein paar Single Track Roads sind wieder dabei und das ist schon spannend. Zwischen den hohen Hecken sieht man erst sehr spät, wenn Gegenverkehr kommt und muss daher ganz besonders aufpassen.

Mittags machen wir Pause in einem Gasthaus, dessen Garten eine wunderbare Aussicht über die Hügel bietet. Es ist wirklich eine sehr liebliche Gegend hier, wenn auch recht dicht besiedelt. Nach der Einsamkeit im Norden schon ein kleiner Kulturschock. Schließlich brechen wir auf zum letzten Stück Großbritannien. Kurz vor Dover halten wir an einer Tankstelle bei Folkstone nochmal an, hier könnten wir auch den Eurotunnel nach Frankreich nehmen. Wir möchten dann aber doch lieber oberirdisch zurückkehren und so rufen wir bei einer Unterkunft in Dover an und fragen nach einem Zimmer.

In Dover angekommen können wir unser Zimmer leider nicht gleich beziehen, da dort noch die Handwerker zugange sind. Also lassen wir nur das Gepäck dort und machen uns auf den Weg in die Stadt, um Fährtickets für morgen zu besorgen. Erst irren wir ein wenig umher und laufen sogar bis zum Hafen, wo wir aber auch keinen Ticketschalter entdecken können. Schließlich fragen wir uns durch und finden so letztendlich das Ticket Office in der Stadt, das günstige Fährtickets anbietet. Da es auch als Wechselstube dient treffen wir dort etwas seltsame Gestalten an, aber der Mann am Schalter ist sehr nett und sucht uns eine günstige Verbindung für morgen Mittag raus. Schließlich buchen wir für £ 33 pro Person inkl. Moped eine Passage nach Calais für den morgigen Tag.

Danach geht es zurück zur Unterkunft, wo wir das recht schöne Zimmer beziehen, und dann nochmal in die Stadt zum Essen. Abendessen gibt es heute sehr lecker am Market Square, wo wir eine Show des Punker-Mike von Dover miterleben dürfen. Zum Castle von Dover, das über der Stadt auf den Klippen thront, ist es uns zu weit zum Laufen und so spazieren wir nur zum Prince of Wales Pier und genießen das schöne Wetter und den Blick auf Hafen und Meer. Schade, dass es morgen schon wieder Abschied nehmen heißt von der Insel.

Abbildung 76: Pause in England

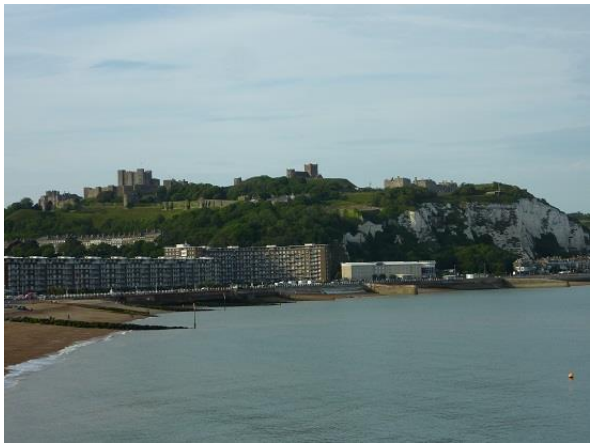

Abbildung 75: Dover

Abbildung 77: Hafen und Klippen von Dover

19.06.2015

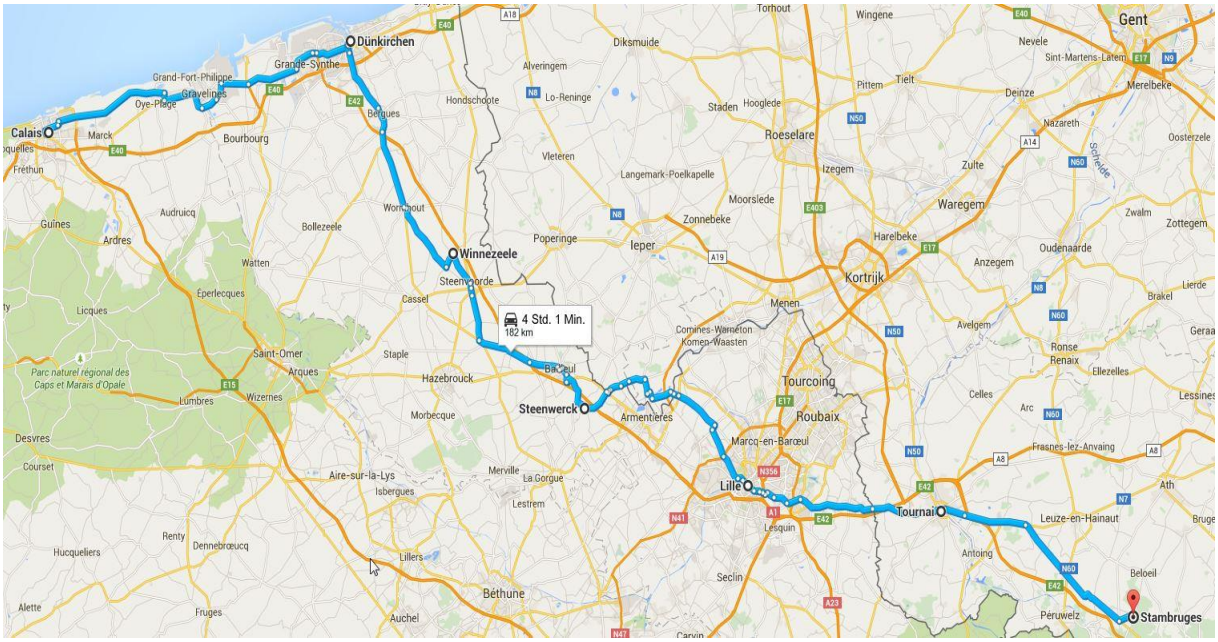

Abbildung 78: Route 19.06.2015

Dover – Calais – Loon Plage – Dunkerque – Bierne – Winnezeele – Steenwerck– Lille – Tournai – Stambruges

182 km

Übernachtung im Hotel Paradiso in Stambruges

Da es in unserer Unterkunft kein Frühstück gibt tigern wir morgens los und suchen uns ein Café. Es gibt auch gleich eines in der Nähe und dort bekommen wir ein gutes Frühstück. Also – das Frühstück auf der Insel werde ich echt vermissen! Dann packen wir zusammen und fahren zum Fährhafen. Der ist zwar groß, aber alles ist gut ausgeschildert und so finden wir gleich zu unserer Spur. Dann heißt es erst einmal warten. Also gehe ich nochmal für kleine Mädchen und prompt geht es in dem Moment, wo ich um die Ecke gebogen bin los – die Mopeds sollen auf das Schiff. Und Horst steht wieder einmal alleine mit 2 Mopeds da… Aber es gibt noch andere, die trödeln und ich bin ja auch gleich wieder da. Dann heißt es leider goodbye Großbritannien und wir setzen über nach Frankreich.

Die Überfahrt geht schnell und ist zum Glück recht ruhig und gegen zwei am Nachmittag sind wir wieder an Land. Und da heißt es dann, sich wieder an den Verkehr auf der richtigen Seite zu gewöhnen. Das geht aber flott. Die Route führt uns heute zunächst durch Frankreich und dann nach Belgien. Das Wetter ist aber gut, es ist überwiegend sonnig und recht warm. Dafür ist die Strecke recht langweilig. Die Gegend ist flach und es geht viel geradeaus. In Belgien haben wir dann sehr viel Verkehr und fahren durch einen Ort am anderen. Das ist jetzt nicht so spannend und eher nervig. Eine größere Stadt umgehen wir schließlich auf der Autobahn, da nun auch noch die Rush-Hour loslegt. Und auf der Autobahn hat's mal Schlaglöcher, na Mahlzeit! Überhaupt sind die Straßen in diesem Teil Belgiens sehr schlecht, was man hier nun doch nicht unbedingt erwartet.

Da wir spät losgefahren sind, kommen wir heute nicht so weit und schließlich finden wir an der Straße ein nettes kleines Hotel mit Pizzeria oder andersrum. Und dann heißt es, die Sprache auf Französisch umstellen, was gar nicht so leicht ist. Aber das Zimmer ist schön und die Pizza am Abend groß und lecker.

Abbildung 79: Dover - Fährhafen

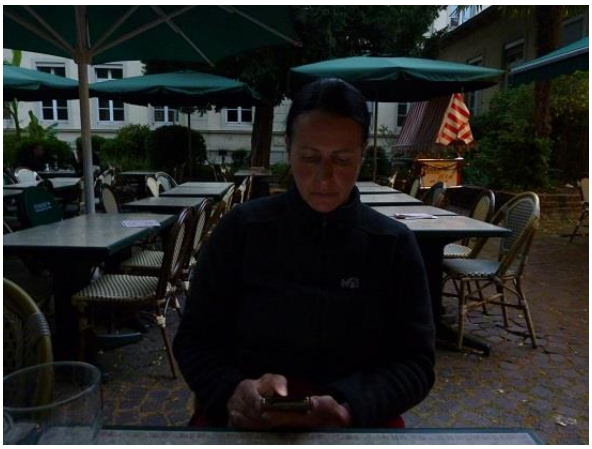

Abbildung 80: Abendessen in Belgien

20.06.2015

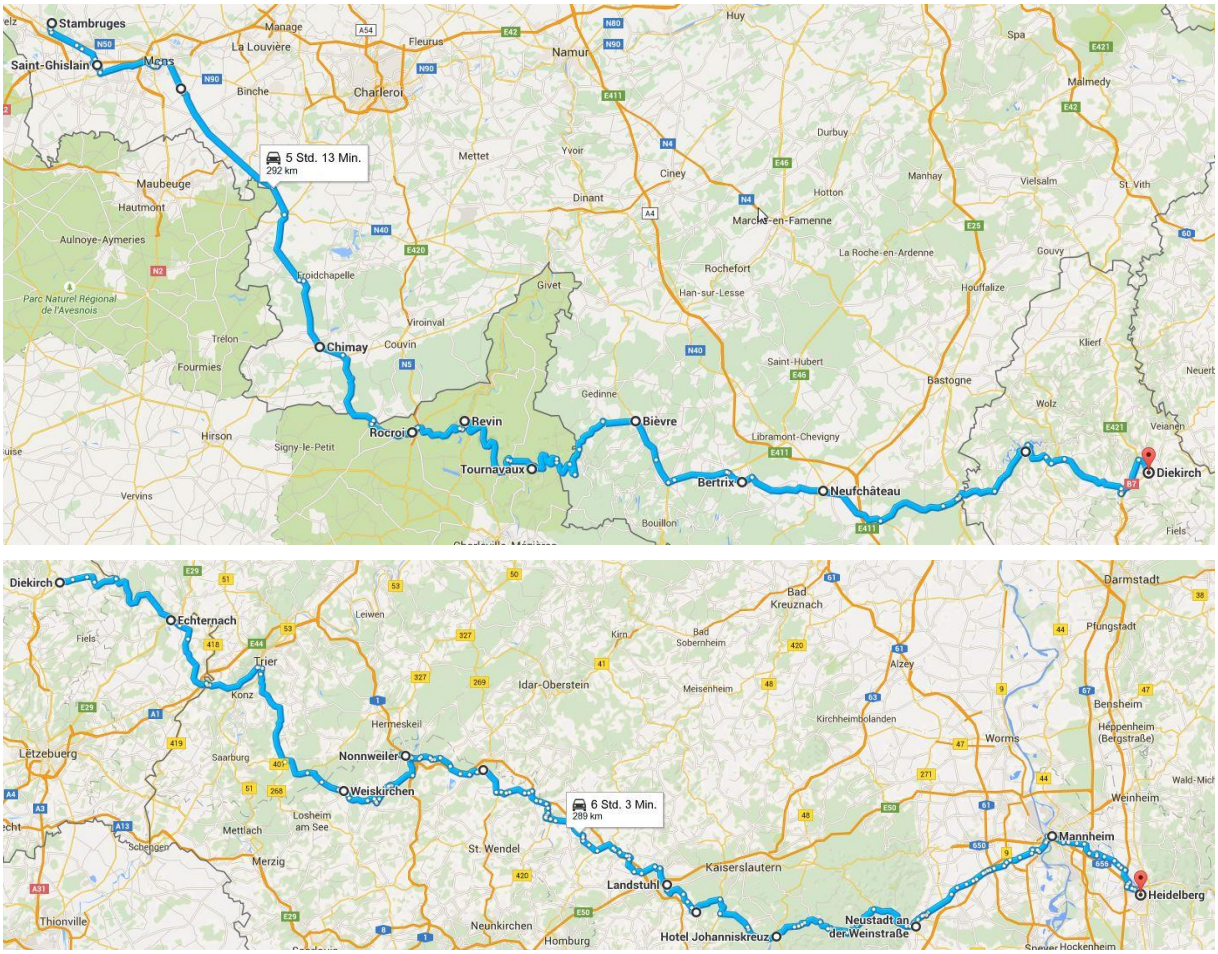

Abbildung 81: Route 20.06.2015

Stambruges – Saint Ghislain – Bergen – Rouveroy – Beaumont – Chimay – Regniowez– Rocroy – Revin – Tournavaux – Bievre – Bertrix – Neufchâteau – Martelange – Diekirch – Echternach – Konz – Weiskirchen – Nonnweiler – Nohfelden – Landstuhl – Johanniskreuz – Elmstein – Neustadt Weinstraße – Mannheim – Heidelberg

581 km

Übernachtung im Hotel Kohler in Heidelberg

Das Frühstück heute Morgen geht in Ordnung. Wir stärken uns für eine lange Etappe. Heute ist es recht frisch, aber es bleibt zum Glück den ganzen Tag trocken. Am Morgen fahren wir durch Belgien. Die Route führt uns immer wieder über schicke Straßen, aber auch immer wieder über zweispurige, langweile Geradeaus-Strecken mit schlechtem Belag. Dann kommen wir nach Luxemburg und da ist es größtenteils richtig hübsch. Teilweise ist die Straße leider etwas nass, aber zwischendurch haben wir ein paar richtig rennstreckenmäßige Abschnitte, die richtig Laune machen.

Am frühen Nachmittag machen wir Pause an einer Pommesbude (der Ort heißt Fuussekaul, was ich sehr nett finde) und überlegen, wo wir heute Abend Station machen wollen. Da wir beide noch nie in Heidelberg waren, beschließen wir, dorthin zu fahren. Das ist letztlich aber dann doch noch weiter als gedacht, vor allem da wir wenig große Straßen nutzen, sondern viel über kleine Landstraßen fahren. Die Strecke ist größtenteils wirklich toll und auch landschaftlich schön. Von Luxemburg geht es zurück nach Deutschland und dort durch die Ausläufer des Hunsrück. Dann kommen wir kurz durch’s Saarland (war ich da auch mal…) und zurück nach Rheinland-Pfalz. Dort fahren wir durch den Pfälzer Wald und die tolle

Strecke über das Johanniskreuz. Da bin ich allerdings schon so geplättet, dass ich nicht mehr ganz so viel Spaß daran habe.

Zum Schluss landen wir mitten in Mannheim, da das Navi hartnäckig Befehlsverweigerung betreibt. Da habe ich die Nase dann endgültig voll und bin genervt. Endlich finden wir auf die Autobahn und fahren das letzte Stück bis Heidelberg auf der Bahn. In Heidelberg steuern wir die Tourist-Info am Bahnhof an, die uns gerade noch ein Zimmer vermitteln können. Heidelberg ist heute nämlich gut ausgebucht. In Altstadtnähe kommen wir dann aber gut unter und haben ein schönes großes Zimmer. Als wir fertig mit Auspacken und Umziehen sind, ist es schon halb acht und wir haben Hunger. Also gehen wir in die Altstadt und essen in der Fußgängerzone recht gut. Danach steigen wir natürlich noch zur berühmten Burg auf und dort ist es wirklich schön. Man hat einen tollen Blick und die unheimlich weitläufige Anlage ist wirklich sehenswert. Und wahrscheinlich haben wir auch Glück, dass es schon recht spät ist, es sind nämlich kaum mehr Touristen da und wir können die Atmosphäre genießen. Zum Abschluss des Tages gibt es noch ein wirklich ausgezeichnetes Eis, ehe wir todmüde ins Bett fallen.

Abbildung 84: Heidelberg

Abbildung 82: Blick auf die Altstadt von Heidelberg

Abbildung 85: Schloss Heidelberg

Abbildung 83: Schloss Heidelberg

21.06.2015

Abbildung 86: Route 21.06.2015

Heidelberg – Neckargmünd – Mudau – Buchen – Boxberg – Rot am See – Schnelldorf– Feuchtwangen – Herrieden – Ornbau – Gunzenhausen – Pleinfeld – Thalmässing – Greding – Beilngries – Ottmaring – Schweinkofen – Otterzhofen – Hemau – Schafbruckmühle – Hemau – Regensburg – Loch

364 km

Das Frühstück am Morgen geht grade mal so in Ordnung, wehmütige Erinnerungen an Schottland kommen auf. Und gerade als wir zum letzten Mal aufsatteln fängt es an zu regnen. Heute regnet es zwischendurch immer wieder mal und auch die Straßen sind teilweise nass. Aber dafür sind die Temperaturen halbwegs in Ordnung. Die Strecke ist heute größtenteils recht schön. Das Navi lotst uns immer wieder über kleinste Sträßchen, die fast an schottische Single Track Roads erinnern. Dafür aber auch mal kurz auf die Autobahn. Als wir in Unterampfrach bei Schnelldorf am Landgasthof Klotz vorbei kommen, müssen wir natürlich anhalten und einkehren. Vielleicht entfernte Verwandte? Es ist Sonntagmittag und im Wirtshaus ist die Hölle los. Wir nehmen nur einen kleinen Snack, der aber gut mundet, und fahren dann weiter. Bei Hemau möchte Horst nochmal eine Navi-Abkürzung nehmen, die sich allerdings als Graf-Sepp-Abkürzung entpuppt – die Brücke über die Schwarze Laaber ist nämlich gesperrt. Also geht es zurück nach Hemau und über die Standard-Strecke nach Hause, wo wir gegen vier wohlbehalten ankommen.

Wir haben einen tollen Urlaub gehabt, durften unglaubliche Landschaften erleben und lustige Straßen fahren. Überall waren die Menschen unheimlich nett und freundlich, boten ihre Hilfe an und man hat immer das Gefühl, die Freundlichkeit kommt von Herzen. Das Essen war wirklich und ehrlich gut und mit dem Wetter hatten wir entweder Glück oder es ist auch besser als sein Ruf. Und so bleibt zum Schluss nur zu sagen: guid cheerio the nou, wir kommen bestimmt wieder. Es gibt da noch so ein paar Single Track Roads, die sind wir noch nicht gefahren....

Zeit: 17 Tage
Gefahrene Strecke: ca. 6.060 km
Liegen gebliebene Motorräder: 1
Kaputte Sonnenbrillen: 1
Gesichtete Schafe: ca. 125.696.318.957